

aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



TITELTHEMA: JIT und JIS SOWIE: Besuch aus dem Emirat Abu Dhabi » Landrat Bernhard macht sich ein Bild » Bilanzpressekonferenz der GWW » Frau sein – ein Wellness-Projekt



4



9



18



20

LEITARTIKEL

3_ JIT und JIS

THEMA

4_ Neue Arbeitsplätze in Gültstein

ARBEIT

5_ Der Himmel für Ägypten

6_ Gewerbe Open

8_ Spannvorrichtung selbst gebaut

8_ Tag der offenen Tür

9_ Besuch aus dem Emirat Abu Dhabi

WOHNEN

10_ "Frau sein" – ein Wellness-Projekt

11_ Eisbärin Flocke

11_ Grillen und Chillen

BILDUNG

12_ Lecker, Lecker – eigener Salat

13_ Top Job-Bildungsmesse in Nagold

KALEIDOSKOP

14_ Im Zeichen der Wirtschaftskrise

15_ Walking-Lauf in Egenhausen

16_ VIVI und IDEEFUX

17_ Landrat Bernhard macht sich ein Bild

18_ OrangeDay in Herrenberg

19_ Fahrt nach Grafeneck

20_ Ein großer Star stürmt in alle Herzen

20_ Fußball ist unser Leben

21_ Fortbewegung der anderen Art

22_ Ich bin ein Musikant

22_ Erfolgreiche Künstler in der GWW

23_ ZENIT macht Ernst

23_ Das Talent, Glück zu bereiten

24_ Was ist eigentlich ein Blumobil?

24_ Blick hinter die Kulissen

25_ Regionale Betriebsratsgremien

26_ Jubiläen

27_ Termine, Impressum

JIT und JIS ...

Liebe Leserin, lieber Leser,

JIT und JIS – Bei diesen beiden Kürzeln handelt es sich nicht um neue Begriffe aus der Internetszene, sondern um die Abkürzung gängiger Verfahren zur Materialbelieferung in der Wirtschaft, insbesondere bei Großserienfertigern wie dem Automotivbereich.

JIT – Just in time bedeutet, dass die Warenanlieferung zu bestimmten, definierten Zeiten in der Regel mehrfach täglich erfolgen muss. Damit sollen die Warenbestände in der Fertigung unserer Auftraggeber möglichst gering gehalten werden.

JIS – Just in sequence bedeutet eine Warenanlieferung in der Reihenfolge, die dem Produktionsablauf unseres Auftraggebers entspricht. Die gelieferten Teile fließen direkt in den Fertigungsprozess ein. Damit sind (zumindest theoretisch) dort keine Puffer mehr erforderlich. Dies bedeutet aber auch, dass jede Störung im Lieferprozess auch zu einer Störung im Produktionsprozess unseres Auftraggebers führt.

Beide Verfahren stellen an den Zulieferbetrieb, also auch an unsere Werkstätten, hohe Anforderungen in der Disposition, in der Arbeitsplanung, in der Gestaltung, Durchführung und Absicherung der Produktionsprozesse sowie in der Lagerwirtschaft und Logistik.

Man kann nun fragen (und diese Frage wurde auch mehrfach gestellt), ob diese Art von Produktion und Produktionssteuerung überhaupt für Werkstätten für behinderte Menschen geeignet und diesen zumutbar sei.

Nun, zum einen ist es unumgänglich, die Anforderungen und Erwartungen unserer Auftraggeber nicht nur zu kennen, sondern auch umzusetzen, wenn wir weiterhin als qualifizierte Partner akzeptiert werden und im Geschäft bleiben wollen.

Der Ansatz für die Arbeitsgestaltung in unseren Werkstätten kann nicht sein: "Diese Arbeit passt für uns nicht", sondern: "Wie können wir diese Anforderungen für die Werkstattbeschäftigten passend machen?"

Diese Notwendigkeit, Arbeitsanforderungen für die Werkstattbeschäftigten passend zu machen, also die Arbeit so zu organisieren, dass sie von den Werkstattbeschäftigten mit ihren Möglichkeiten umgesetzt werden kann, ist die zentrale Aufgabe unserer Werkstattfachkräfte, die durch die Zusatzqualifikation als Fachkraft für Arbeit und Berufsförderung dafür auch ausgebildet werden.

Natürlich gehört auch die Weiterbildung und Anleitung der Werkstattbeschäftigten durch die Fachkräfte und das zentrale Fortbildungsreferat, die Bereitstellung geeigneter Betriebsmittel durch



unsere Entwicklungs- und Vorrichtungsabteilung und die Organisation des EDV-Hintergrundes dazu, dass die Umsetzung dieser Anforderungen gelingen kann.

Dass dies in guter Weise umgesetzt werden kann und dabei auch neue Arbeits- und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Werkstätten entstehen, wird in der Werkstatt in Sindelfingen bei der Scheibenfertigung, in Magstadt bei der Kommissionierung und Just-in-sequence-Lieferung von Einstiegsschienen, in Gültstein mit Bauteilen für die neue E-Klasse und in Nagold mit der Montage und Anlieferungen von Pumpentriebwerken eindrucksvoll umgesetzt.

Uns auf die Erwartungen und Entwicklungen unserer Kunden einzulassen, nicht vordergründig die Probleme, sondern die Entwicklungschancen zu sehen und diese kreativ umzusetzen, ist uns in der Vergangenheit immer wieder in guter Weise gelungen und wird auch zukünftig die beste Möglichkeit bleiben, die Auslastung unserer Werkstätten mit inhaltlich und wirtschaftlich sinnvoller Arbeit sicherzustellen.

Ihr

Rainer Knapp · Geschäftsführer

Neue ARBEITSPLÄTZE in Gültstein

Ein zweiter JIS-Standort

Im Frühjahr 2008 fiel die Entscheidung, in Gültstein neben Magstadt einen weiteren JIS-Standort aufzubauen und damit die vorhandene Teilwerkstatt grundlegend umzugestalten. JIS ist die Abkürzung von "Just-in-Sequence", einem Begriff aus der Logistik. Bezeichnet wird damit, dass die benötigten Bauteile rechtzeitig in der notwendigen Menge und der korrekten Reihenfolge geliefert werden.

__Vormontage Lufteinlass

Beim Lufteinlass für die neue E-Klasse wird das Vormaterial von den Lieferanten Rehau und Montaplast nahezu täglich in festgelegten Mengen in Gültstein angeliefert. In einer Fließfertigung werden die Schläuche für die Wind-

KANBAN kommt aus dem Japanischen und beschreibt eine flexible Produktionssteuerung. Dabei wird die Produktion über verbrauchte Behälter gesteuert, das heißt, durch einen leeren Ladungsträger wird ein neuer Produktionsauftrag ausgelöst und somit der Behälter wieder mit neuen Bauteilen befüllt.

schutzscheibenreinigung in eine Abdeckung, den sogenannten Lufteinlass, montiert. Nach Endprüfung und Kennzeichnung finden die gefertigten Teile in einem internen Ladungsträger Platz. Dieser dient als Behälter für das vorhandene KANBAN-System, aus dem die Abrufe des Kunden (Werk Sindelfingen) bedient werden.

__Neue technische Herausforderungen

Bei der Sequenzierung (Bestimmung der Abfolge) der Bauteile wird mit Hilfe von Barcodes und Scannvorgängen sowohl die Entnahme der korrekten Variante aus dem internen Ladungsträger, als auch das Bestücken des JIS-Ladungsträgers in der korrekten Reihenfolge sichergestellt. Die Transportbehälter werden mit Lieferpapieren gekennzeichnet und alle zwei bis drei Stunden per LKW direkt an das Produktionsband nach Sindelfingen geliefert.

Damit für die E-Klasse im Werk Sindelfingen immer ausreichend Material zur Verfügung steht, wird am Standort Gültstein in diesem Bereich im Zwei-Schicht-Betrieb gearbeitet. Nach dem Produktionsstart im Januar 2009 haben die Produktionszahlen bei der E-Klasse inzwischen die 1000 Stück-Grenze pro Tag



überschritten. Mit dieser Beauftragung wurden ca. 15 Arbeitsplätze geschaffen!

Durch die Aufträge zur Fertigung von Lufteinlass und Belieferung Doppelrollo für die E-Klasse und durch den Serienauslauf beim Türmittelfeld der Baureihe A/C 209 haben sich die Anforderungen in der Werkstatt Gültstein in den vergangenen Monaten massiv verändert. Doch schon heute kann eine positive Zwischenbilanz gezogen werden, da alle Beschäftigten mit hoher Flexibilität, Kompetenz und Einsatzbereitschaft diese neuen Herausforderungen angenommen haben.

Mit der erfolgreichen Umsetzung des "Projekts Lufteinlass" und einer zuverlässigen JIS-Abwicklung wurden die Voraussetzungen für weitere Aufträge geschaffen. <<

Michael Fischer | stellv. Regionalleiter
Herrenberg, Projektleiter Lufteinlass



DER HIMMEL für Ägypten kommt aus Althengstett

Für einen neuen Auftrag der Daimler AG wurde es in der Werkstatt Calw zu eng, und seit Februar werden auf einer ca. 800 qm großen Produktionsfläche in Althengstett die Türverkleidungen, Türmodule und der "Himmel" für den Überseetransport zu den Auslandswerken der Daimler AG in Ägypten, Thailand und Malaysia verpackt, verzollt und für den Transport bereitgestellt. Mit diesem neuen Produktionsstandort wird auch die räumliche Enge der Werkstatt Calw-Stammheim entspannt sowie das Arbeitsspektrum erweitert. Auch ein Teil der zukunftssträchtigen Schäumproduktion wurde hierher verlagert. Der neue Standort in Althengstett bietet hervorragende Voraussetzungen, besonders was die Logistik betrifft. Inzwischen arbeiten dreißig Mitarbeiter vor Ort, und es werden mit der Zeit sicher noch mehr werden.

Eröffnung mit geladenen Gästen

Am 8. Juli wurde der neue Produktionsstandort offiziell seiner Bestimmung übergeben. Regionalleiterin Andrea Perschke begrüßte fast vierzig geladene Gäste und zeigte die Möglichkeiten des Standortes auf. Bürgermeister Dr. Clemens Götz nannte in einer einfühlsamen Rede alle herzlich willkommen. Integration stand dabei im Mittelpunkt, und zum Schluss stellte er die Frage: "Was tut unsere Gesellschaft für die ‚armen‘ Behinderten oder was können Behinderte für unsere ‚arme‘ Gesellschaft tun?"

Projektleiter Michael Zuth von der Daimler AG umriss kurz die Rahmenbedingungen für diesen neuen Auftrag. Dabei stellte er überrascht fest, dass die GWW "genau so gut wie andere Unternehmen ist" und sich den "anspruchsvollen Anforderungen an Transport und Logistik gestellt hat". Nachdem mit seinen Worten "die Umsetzung fast geräuschlos" über die Bühne gegangen ist, kann er sich eine Ausweitung des Auftragsvolumens gut vorstellen.

Werkstatträtin Sabine Holzmann fasste knapp zusammen, was aus ihrer Sicht für die behinderten Mitarbeiter wichtig ist: ein Arbeitsplatz, wo man sich angenommen und wohl fühlt, Sicherheit und gute Arbeitsbedingungen.

Geschäftsführer Rainer Knapp schloss mit seiner Ansprache den offiziellen Teil ab und ging in seiner Rede auf die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für behinderte Menschen und die derzeitige finanzwirtschaftliche Situation ein. Aber: "Behinderte Menschen auf den Kostenfaktor zu reduzieren, macht unsere Gesellschaft ärmer".

Drei Tanzeinlagen der Rhythmikgruppe von Sylvie Vogel-Bergeon bereicherten die morgendliche Veranstaltung. Je vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tanzten zu der Musik von Händel, Vivaldi und Smetana und erhielten viel Beifall.

Im weiteren Verlauf hatten die Gäste die Möglichkeit, den Mitarbeitern bei der Arbeit über die Schulter zu schauen, Einblicke in den Werkstatt-Arbeitsalltag zu gewinnen und den neuen Produktionsstandort zu besichtigen.

Ein Sommerfest für Alle

Am Nachmittag wurden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Angehörige zum Sommerfest nach Althengstett eingeladen und über 350 Gäste kamen. Das Interesse war riesengroß, den neuen Standort kennen zu lernen und gemeinsam das Sommerfest zu feiern. Die Produktionsstätte wurde interessiert besichtigt und bei Kaffee und Kuchen wurden lebhafte Gespräche geführt, die Wohnheimband aus Nagold sorgte für die passende Musik. Bald herrschte ein lautes und fröhliches Treiben zwischen "GWW'lern" und ihren Angehörigen. Für eine attraktive Abwechslung sorgte dabei Kunsttherapeut Heinz Wolf. Mit Farbe gefüllte Luftballons konnten die Gäste auf eine Wand werfen und so gemeinsam ein Kunstwerk produzieren, was allen einen riesigen Spaß gemacht hatte. <<

Verena Bräuning und
Herbert Beilschmidt





"GEWERBE OPEN"

– eine wahrlich offene Veranstaltung

"Gewerbe open" – die traditionsreiche Gewerbemesse in Holzgerlingen ist nicht nur der zentrale wirtschaftliche Event des Jahres, sondern bietet mit Musik und Vorführungen sowie den Ständen der Teilnehmer allen Sinnen etwas Aufregendes und Neues. Bei der letzten Messe vor drei Jahren gab es noch keine GWW-Werkstatt vor Ort, aber in diesem Jahr waren wir mit dabei. Und uns "Neuen" wurde kräftig unter die Arme gegriffen: Angelika Stähler, Lothar Wanner, Ingrid Ruppert und Heinz Höfingler standen uns zur Seite. Wenn es Fragen gab oder es irgendwo klemmte, bekamen wir schnell den passenden Rat.

Am Freitag, den 19. Juni, wurden die 5. Holzgerlinger "Gewerbe open" mit reger Teilnahme auch der Politik feierlich eröffnet. Am 20. und 21. Juni präsentierten sich fast 80 Aussteller, darunter die GWW, kundennah in einer Leistungsschau. Die Verbraucher konnten sich vor Ort ein Bild über die Qualität der Produkte, die fachmännische Beratung und den Service machen. Mehr als 10.000 Besucher strömten bei angenehmen Temperaturen nach Holzgerlingen, und viele nutzten die Gelegenheit zu einem Ausflugstag mit der ganzen Familie.

GWW präsentierte ihre Vielfältigkeit

Bereits am Samstagmorgen konnten die Gäste die Fertigung besuchen und mit zusehen, wie eine Festzeltgarnitur entsteht. Viele waren überrascht, dass dabei überwiegend behinderte Menschen tätig sind. Begleitet wurden die Besucher von der Wohnheimband "Wahnsinn", welche mit ihrem vielfältigen Programm brillierten. Und anschließend konnten die Garnituren zu Gewerbe-open-Sonderpreisen erworben werden.

Überrascht waren alle über das große Interesse der Besucher an den Festzeltgarnituren. Das stachelte den Ehrgeiz der Kollegen an, und manche entpuppten sich als richtige "Verkaufskanonen". Reiner Herrmann, Werkleiter in Holzgerlingen, hatte sich für diesen Tag ein persönliches und ehrgeiziges Verkaufsziel gesetzt. Er agierte voller Elan und zeigte sich am Sonntagabend mehr als zufrieden.

Die Festzeltgarnituren-Palette konnte sich auch sehen lassen – Tische von 50–80 cm Breite, verschiedene Farben bei Holz und Gestellen, Bänke mit und ohne Lehne und als Blickfang die kommunikative ovale Garnitur, welche in keinem Garten fehlen sollte. Die Besucher staunten über die Auswahl und lobten die gute Qualität – und die allerwenigsten wussten, dass man so etwas in Holzgerlingen erwerben kann. Direkt vor der Kasse konnte man einen Kunden ins Handy sagen hören: "Du, i be do bei dr GWW ond han zwoi Garnituren kauft – du sollstsch obedingt vorbeikomme – des lohnt sich".

Mehr als nur Festzeltgarnituren

Dass die GWW mehr kann als nur Garnituren fertigen, konnten die Besucher umfassend zur Kenntnis nehmen, denn es präsentierten sich auch das Fortbildungsreferat und der Berufsbildungsbereich, die Entwicklung und der Sondermaschinenbau sowie die Stiftung ZENIT mit ihren Stiftungsunternehmen KD-Krauß und FEMOS. Damit konnten die Besucher auch einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Blickfang beim **Fortbildungsreferat** war der Gabelstapler-Parcour, der die kleinen und großen Kinder magisch anzog. Während die Kinder ihre Geschicklichkeit dort erprobten, kam man mit den Eltern ins Gespräch und konnte ausführlich über die Aufgaben und Ziele sprechen. Am Beispiel des Alltagsbetreuers und Fachlageristen stellten wir dar, was getan wird, damit behinderte Menschen ihre Fähigkeiten voll entfalten können. So kam es zu manchem angeregten Gespräch.

Das Interesse am Gabelstapler-Parcour war am Sonntag so groß, dass ein Stapler den Geist aufgab, was die Wartezeiten ver-

längerte und die Geduld der Kinder auf die Probe stellte. Nach bestandener Fahrprüfung gab es auch einen "Gabelstapler-Führerschein". Mancher verließ unseren Stand danach mit leuchtenden Augen.

Der **Berufsbildungsbereich** präsentierte eine breite Palette von Produkten, welche während der Ausbildungszeit von behinderten Mitarbeitern hergestellt wurden. Über die ausgestellten Produkte wie Cajóns (Holztrommel), Engel, Schneidbretter und Cubb-Spiele (ein Familienspiel fürs Freie) kam man mit den interessierten Besuchern ins Gespräch und konnte jeweils erläutern, welche Fähigkeiten damit gefördert werden und welche Bildungsziele dahinterstecken. Mit dieser Information im Kopf griff auch mancher Kunde bewusst zu und ging glücklich mit seinem neuen Schneidbrett oder seinem Cajón nach Hause.

Die Stiftung **ZENIT** ist ein noch recht junges Kind, und entsprechend groß war das Interesse, die Stiftung in der Öffentlichkeit bekanntzumachen und über den Projektstart "SystemSprenger" zu informieren. Manchem Besucher konnte Marlis Haller den Stiftungszweck erläutern, viele nahmen auch den Flyer mit nach Hause. Vielleicht wird dadurch die eine oder andere Spende auf dem Konto der Stiftung eingehen. Auch sahen einige Besucher einen persönlichen Bezugspunkt in ihrer Familie oder im Bekanntenkreis zur Arbeit der Stiftung.

Viele Besucher zeigten sich überrascht, dass hinter ZENIT auch die Firma des Holzgerlinger Urgesteins Robert Krauß steckt, und sie zollten seinem Entschluss, seine Firma in die Stiftung einzubringen, hohen Respekt.

Auch das zweite Stiftungsunternehmen FEMOS stellte sich vor, wobei das Interesse der Besucher besonders bei den CAP-Märkten lag. Einigen waren sie völlig unbekannt, und sie wurden neugierig, demnächst einen CAP-Markt zu besuchen.

Technische Entwicklungen und Sondermaschinenbau der besonderen Art

Mit kniffligen Zusammenbauspielen wurde die Geduld der Besucher auf die Probe gestellt, und darüber kamen wir mit ihnen ins Gespräch. Ihnen wurde erläutert, was das Besondere an der Entwicklungsabteilung und dem Sondermaschinenbau der GWW ist – nämlich Vorrichtungen und Maschinen so zu entwickeln und zu bauen, dass behinderte Menschen die Qualität fertigen können, die unsere Kunden wünschen. Nicht wenige Besucher zeigten sich überrascht und des öftern war zu hören: "Aha – das macht Ihr alles!"

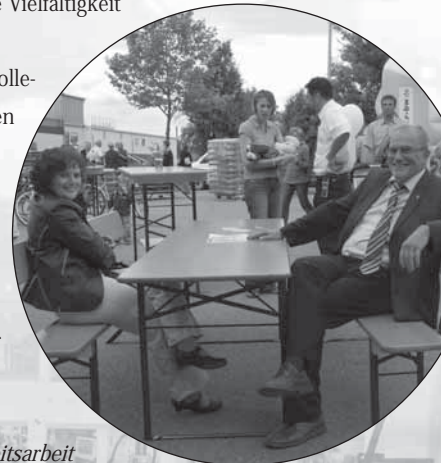
Bei den Zusammenbauspielen galt es, kreativ knifflige Probleme zu lösen und bei manchem Besucher wurde der Ehrgeiz so angestachelt, dass mehrmals der Stand besucht wurde, bis die Lösung gefunden war.

Zusammenfassend kann man sagen, viele Besucher haben sich an diesen beiden Tagen ausführlich und intensiv über die GWW informiert. Viele kannten die GWW schon und haben einen neuen Einblick gewonnen, diejenigen, die uns bisher noch nicht kannten, waren überrascht über die Vielfältigkeit des Unternehmens.

Dies wurde durch das Engagement der Kolleginnen und Kollegen erreicht, denn an diesen beiden Tagen wurde eine tolle Arbeit geleistet und so das Bild der GWW und damit das Bild von behinderten Menschen positiv geprägt. Ihr Engagement kam bei den Besuchern und Kunden gut an.

Fazit: Wir können zufrieden sagen, dass wir in Holzgerlingen angekommen sind! «

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit



DO-IT-YOURSELF

Spannvorrichtung selbst gebaut

In der Werkstatt Calw- Stammheim benötigten wir für die verschiedensten Arbeiten immer wieder eine Spannvorrichtung. Axel Däffner, Zivildienstleistender und Werkzeugmacher von Beruf, hatte die Idee, die Spannvorrichtung selbst zu bauen. Ich war begeistert und regte an, hier den Mitarbeiter der Werkstatt, Peter Papp, mit einzubeziehen.

Und so machten sich diese beiden an die Arbeit. In der Werkstatt waren die notwendigen Fräs- und Bohrmaschinen vorhanden, ebenso das notwendige Werkzeug. Dann wurde das entsprechende Material ausgesucht. Dabei erklärte Axel Däffner Peter Papp, welches Material wie bearbeitet wird und wo der Unterschied zwischen Baustahl und Werkzeugstahl liegt und wie man ihn erkennt. Dann ging es um Fachbegriffe wie Anreißen, Bohren, Nuten und Fräsen.

Die Erklärungen Axels konnten während der Entstehung der Vorrichtung praktisch umgesetzt werden. Während der zwei Monate Bauzeit für die Spannvorrichtung lernte Peter Papp viel über die Metallbearbeitung, denn er konnte hier selbst mit Hand anlegen. Nach Fertigstellung ihrer Arbeit wurde die Spannvorrichtung von beiden in der Praxis erprobt.

Peter Papp fand Gefallen an der neuen Arbeit. Jetzt will er die Zeit nutzen, seine Grundkenntnisse in der Metallbearbeitung noch etwas zu vertiefen, bevor die Zivildienstzeit von Axel Däffner zu Ende geht. <<

*Eckhardt Rathfelder
Fachkraft WfbM Calw- Stammheim*



Tag der offenen Tür der GWW Holzgerlingen

Am 20. Juni fand in Holzgerlingen erstmals ein Tag der offenen Tür statt. Nach einem zögerlichen Beginn kamen schließlich immer mehr Angehörige und Interessierte.

Abteilungsleiter Reiner Herrmann begrüßte die Besucher und gab einen Überblick über die Aufgaben und Tätigkeiten. Ausdrücklich betonte er die gute Leistung der Mitarbeiter und lobte die Zusammenarbeit und Hilfsbereitschaft untereinander als vorbildlich.

Danach konnten die Besucher hautnah miterleben, wie die verschiedenen Festzeltgarnituren aus Einzelteilen montiert werden. Aus je zwei Gestellen, zwei Schlössern, zwei Stapelhölzern und einer Bank- oder Tischplatte werden qualitativ hochwertige Bänke und Tische gefertigt. In der Fertigung konnte man die neue Lackierstraße und das CNC-Fräsen besichtigen, als Abschluss wurde die Pulverbeschichtung gezeigt, bei der die Gestelle in verschiedenen Farben beschichtet werden.

Seit März 2007 gibt es für die Mitarbeiter der GWW die Möglichkeit, in Holzgerlingen zu arbeiten. So sind momentan ca. 40 Mit-

arbeiter in der Montage, der Plattenfertigung, in der Pulverbeschichtung, der Hauswirtschaft und im Lager beschäftigt

Gegen Mittag begann dann die Wohnheimband "Wahnsinn" Evergreens wie "Schön ist es auf der Welt zu sein" oder "Marmor, Stein und Eisen bricht" zu spielen. Das Publikum klatschte begeistert mit, die Stimmung war sehr gut und auch das Wetter zeigte sich von der besten Seite.

Zum Mittagessen gab es selbstgemachte Hamburger und Saitenwürste in der Kantine. Danach hatten alle noch einmal die Möglichkeit, jeden Bereich zu besichtigen und miteinander ins Gespräch zu kommen.

So war der Tag der offenen Tür ein voller Erfolg, und wir freuen uns schon auf das nächste Mal. <<

*Von Christian Bauer
Mitarbeiter Montage GWW Holzgerlingen)*



Besuch aus dem Emirat ABU DHABI

Dank des Ölbooms wurden die arabischen Länder in wenigen Jahrzehnten in die Moderne katapultiert. Heute sind sie bestrebt, den errungenen Standard zu sichern und zukunftssicher zu gestalten. Dabei denken die Verantwortlichen auch an die Schwächsten der Gesellschaft – die behinderten Menschen. Deshalb besuchte eine Delegation aus dem Emirat Abu Dhabi in Deutschland eine Reihe von Werkstätten, so auch die GWW.

Zu Besuch waren Mariyam Al Quobaisi – Unterstaatssekretärin für die Angelegenheiten behinderter Menschen (Acting Head of the Special Needs Sector Abu Dhabi Government), Hanadi Al Jafari – Regionaldirektorin Bildung für behinderte Menschen in der westlichen Provinz des Emirats (Educational Supervisor Special Needs Institutions Al Gharbiya / Western Zone Emirate of Abu Dhabi), und der deutsche Berater Thomas Pape, der sich in Abu Dhabi sehr wohl fühlt und auch die Gespräche dolmetschte.

In der Sindelfinger Werkstatt wurde von Geschäftsführer Rainer Knapp die Philosophie

der GWW dargelegt. Die Gäste interessierten sich sehr für die Arbeit der GWW, die Konzepte und deren Umsetzung. Die Führung durch die Werkstatt verfolgten die Gäste sehr aufmerksam, wobei die Fertigung für die Daimler AG besonderes Interesse hervorrief, denn der Name "Mercedes" hat in der arabischen Welt einen hohen Stellenwert. Gerne sagte Rainer Knapp den Delegationsmitgliedern Unterstützung beim Aufbau eigener Einrichtungen zu.

Ziel des Emirats ist, industrienahen Werkstätten für behinderte Menschen aufzubauen, was nach dem Besuch in Deutschland das Hauptthema der Strategieberatungen für 2010 sein wird. Vor allem die Verknüpfung privater Unternehmen mit Behindertenwerkstätten wird schon jetzt mit dem Industrieminister Sheikh Hamid intensiv diskutiert.

Die Gäste aus Abu Dhabi bezeichneten ihren Aufenthalt bei der GWW als sehr hilfreich und sie bedankten sich für das große Entgegenkommen. Nach dem Besuch gab es auch schon die erste Rückmeldung: "Die Regierung von Abu Dhabi ist höchst interessiert, das Werkstätten-Konzept und vor allem die mustergültige Zusammenarbeit der GWW und der Daimler AG hier in gleicher Art umzusetzen. Es besteht der dringende Wunsch, dass beide Unternehmen uns bei der Realisierung helfen".

Bei diesen Hoffnung machenden Worten ist es nicht geblieben – es gibt schon die ersten Gespräche über das weitere gemeinsame Vorgehen. «

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

Innerhalb der Vereinigten Arabischen Emirate, dem erdöl- und erdgasreichsten Land der Welt, ist das Emirat Abu Dhabi mit der gleichnamigen Hauptstadt mit 67.340 km² das größte. Insgesamt 2,5 Millionen Einwohner leben in dem vor allem aus Sandwüsten bestehenden Land. Westlich der Hauptstadt wird als Modell eine Ökostadt namens Masdar für ca. 50.000 Einwohner gebaut, die vollständig auf erneuerbare Energien setzt.



"FRAU SEIN" – ein Wellness-Projekt

"Frau sein" hieß unser besonderes und außergewöhnliches Projekt und stand von Februar bis Juni im Mittelpunkt. Wir haben uns im 14-tägigen Rhythmus getroffen. Bei insgesamt vierzehn Treffen wurden jeweils verschiedene Themen besprochen, behandelt und mit praktischen Wellnessangeboten bereichert.

Oft steht bei den Bewohnerinnen ihre Behinderung im Vordergrund, ebenso ihr Alltag, der oft aus Werkstatt und Wohnheim besteht. Das Bewusstsein, auch Frau zu sein, rückt dabei in den Hintergrund und muss erst ins Bewusstsein zurückgeholt werden.

Unsere Gruppe – sechs Bewohnerinnen des Appartements in Nagold und die Autorin – machten sich am Anfang erst einmal Gedanken darüber, was "Frau sein" eigentlich bedeutet.

Uns wurde klar, dass zum Frausein mehr dazu gehört als nur der eigene Körper. Uns wurde bewusst, dass wir auch Kleidung, Kosmetika, Beziehung, besondere Hygiene und vieles mehr in den Blick nehmen müssen

Was dabei besonders wichtig war: dass die Frauen auch lernen, für sich etwas Gutes zu tun, sich für sich selber Zeit zu nehmen.

_Wohlbefinden von Kopf bis Fuß

Begonnen haben wir mit der Fußpflege. Wir saßen zusammen, nahmen entspannende Fußbäder und hörten dazu meditative Musik. Sich dabei zu entspannen, dem Alltag zu "entfliehen" und sich in gemütlicher "Frauenrunde" auszutauschen, fiel anfangs schwer.

Als Nächstes behandelten wir das Thema Hände. Wir machten Handmassagen mit selbst hergestellten Handpeelings aus Olivenöl und Zucker. Dies wurde sehr genossen, auch das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Unsere Frauenrunde wuchs zusammen, allmählich wurden die Gespräche auch intensiver und offener. Jetzt wurden auch die besonderen Themen, die Frauen betreffen, gerne besprochen. Dabei fand ein reger Austausch statt.

Weitere Themen waren Zahnpflege, Menstruation, die Wechseljahre und die allgemeine Hygiene. Ein gemeinsamer Besuch im Thermalbad in Beuren war für alle sehr angenehm und wurde in vollen Zügen genossen.

Ein Höhepunkt für alle war das Thema Gesichtspflege. Die Frauen konnten sich essbare Schokomasken auftragen und sich dann bei Meditationsmusik entspannen. Anschließend wurden Erdbeeren, Äpfel und Trauben und ein Schokobrunnen auf dem Tisch bereitgestellt. So konnten wir uns an diesem Tag von innen und für Außen etwas Gutes gönnen. Mir kam es dabei darauf an, den Frauen zu zeigen, dass Pflege, egal in welcher Art, sehr schön sein und auch Spaß machen kann.



_Klangräume und 4-Gänge-Menue

Der krönende Abschluss unseres Projektes war ein Wochenende in einem Wellnesshotel im schönen Waldachtal. Das Hotel "BelVital" nahm uns freundlich auf.



Das hoteleigene Schwimmbad wurde von uns täglich ausführlich genutzt. Ein Höhepunkt war das Aromasprudelölbad, das alle mehr als genossen. Auch den nahegelegenen "WellnessWald" haben wir durchwandert. Diesen vier Kilometer langen Weg mit verschiedenen Stationen wie Kneippkuren, Summsteine, Klangräume, Trinkbrunnen mit frischem Quellwasser oder verschiedene Böden zum Barfußlaufen haben wir alle intensiv wahrgenommen.

Am Abend schließlich gönnten wir uns ein 4-Gänge-Menü. Die Teilnehmerinnen hatten während dieser Zeit ein einmaliges Erlebnis und sind als Gruppe zusammengewachsen und auch das Bewusstsein, Frau zu sein, wurde gestärkt. «

Marianne Haag | Heilerziehungspflegerin-Azubi
im 2. Lehrjahr, Wohnbereich Nagold



EISBÄRIN FLOCKE – eine wahrlich riesige Geburtstagsüberraschung!



Gernot Hombach feierte am 14. Januar seinen 60. Geburtstag, und dazu gab es auch ein besonderes Geschenk – einen Besuch im Nürnberger Tiergarten, denn Gernot Hombach ist ein großer Fan von Eisbärin Flocke.

Am 23. April war es dann so weit, wir machten uns voller Vorfreude auf den Weg zum Nürnberger Tiergarten, der mit 70 Hektar riesig groß ist. Hier leben fast 2000 Tiere aus allen Teilen der Erde, und wir besuchten die Giraffen, Löwen, Braunbären, Emus, Kängurus, Brillenbären und und und ...

Aber endlich kamen wir zur Krönung des Tages: Kurz vor der Fütterung waren wir beim Eisbärengehege. Hier leben die Eisbärinnen Flocke und Vera sowie der Eisbär Rasputin.

Für Gernot Hombach ging ein großer Wunsch in Erfüllung und er freute sich, der Eisbärin Flocke beim Fressen, Tauchen und Spielen zuzusehen.

Zur Erinnerung deckten wir uns im Souvenirladen mit unzähligen Flocke-Artikeln ein. Noch heute schwärmt Gernot Hombach von seinem Geburtstagsgeschenk. «

Petra Schmid | WG Maichingen



GRILLEN und CHILLEN

Der Arbeitskreis Jugend der ev. Kirchengemeinde Maichingen und der CVJM veranstalteten ein Grillfest in den Räumlichkeiten der Wohngruppe der GWW in der Sindelfinger Straße.

Ungefähr 25 Mitglieder der Jugendgemeinde und Bewohner folgten der Einladung zum Grillfest am 5. Juni. Nach einer Begrüßung durch Pfarrer Adrian Rölle und einer Vorstellungsrunde wurden zur Auflockerung ein paar Lieder gesungen. Bei Schweinehals und Würstchen entstanden dann sehr schnell viele Gespräche, und es wurde miteinander viel und herzlich gelacht.

Unsere Maichinger Jugendlichen wie auch das Leitungsteam machten hier wieder eine wichtige Erfahrung und erhielten die Bestätigung, dass man keinerlei Berührungsängste vor Menschen mit einer Behinderung haben muss, sondern der Umgang miteinander völlig alltäglich gestaltet werden kann. So wurden Urlaubsträume und spannende Lebensgeschichten ausgetauscht und vom Lieblingsverein geschwärmt.

Und welche Talente kamen da zum Vorschein! Benno Jahnke (54 J.) zum Beispiel ist ein begeisterter und begabter Maler, der uns mit einer Spontan-Ausstellung seiner Kunstwerke im Garten des Wohnheimes überraschte. Zu unserer großen Freude durften wir uns dann sogar noch zwei Bilder für unser Gemeindehaus aussuchen. Herzlichen Dank nochmals hierfür!



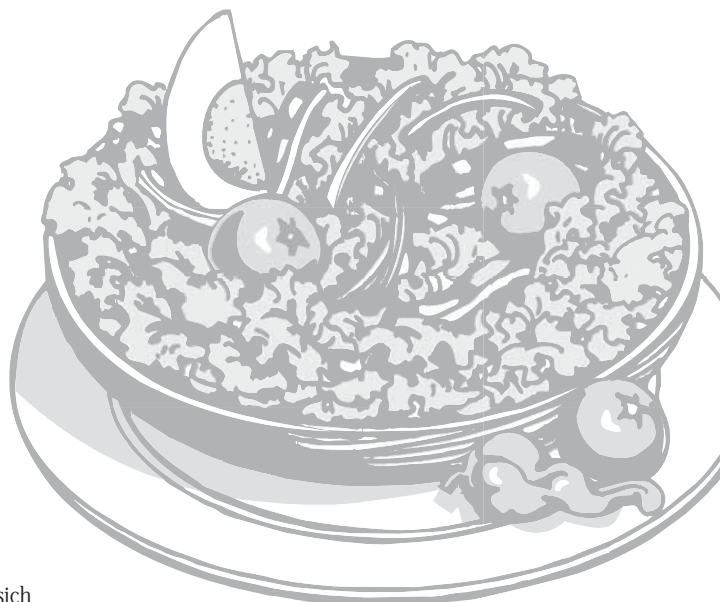
Dieses Projekt ist sicherlich erst am Anfang, doch die ersten wichtigen Schritte sind getan. Der Arbeitskreis Jugend sowie alle Beteiligten wünschen sich weitere Kontakte und freuen sich auf ein baldiges Wiedersehen.

Herzlichen Dank an alle und für die tolle Gastfreundschaft der Wohngruppe! «

*Michael Frik | Kirchengemeinderat,
Ev. Kirchengemeinde Maichingen*

LECKER, LECKER

– eigener Salat mit aromatischen Kräutern



Auf der Terrasse des Berufsbildungsbereiches (BBB) in Sindelfingen befinden sich riesige Pflanzgefäße, in denen Büsche, Blumen und Gräser wachsen. Fünf Mitarbeiter hatten die Idee und das Interesse, hier etwas "Essbares" anzupflanzen, und dachten dabei an Kräuter, Salat und Bohnen. Gemeinsam wählten wir drei große Pflanzgefäße für Salate und Kräuter und weitere drei kleinere Blumenkübel für Bohnen und Bohnenkraut aus. Der Stellplatz der Pflanzgefäße war günstig, einerseits eine sonnige Lage, die aber auch den notwendigen Schatten gewährleistet.



Der erste Schritt war, die bereits in den Gefäßen wachsenden Sträucher und Bäumchen auszugraben und sie an einen anderen Ort zu versetzen. Außerdem musste das Unkraut gejätet werden, und im Zuge dieser Aktion wurde auch gleich das Unkraut, das zwischen den Bodenplatten der Terrasse wuchs, entfernt.

Vielerlei Kräuter und rotblühende Prunkbohnen

Nun war es an der Zeit, sich um die Bodenqualität zu kümmern. Dazu karteten wir jede Menge Kompost und viele Liter neue Blumenerde auf die Terrasse. Alles wurde vermengt und auf die Pflanzgefäße verteilt. Nun endlich war der große Moment gekommen, die neuen Pflanzen auszusäen. Damit wir später noch wissen, welche Pflanzen wir wo gesät haben, stellten wir Namensschilder her und steckten sie mit Hilfe von Holzstäbchen in den Boden. Vorher mussten wir allerdings erst einmal nachlesen, welche Pflanzen einen sonnigen, welche einen halbschattigen und welche einen schattigen Standort benötigen.

Wir hatten eine Menge Kräuter wie Salbei, Rosmarin, Schnittlauch, Thymian, Bohnenkraut, Petersilie und Pfefferminze ausgewählt. Aber auch Pflücksalat und Rauke sowie die hübsch rotblühenden Prunkbohnen waren dabei.

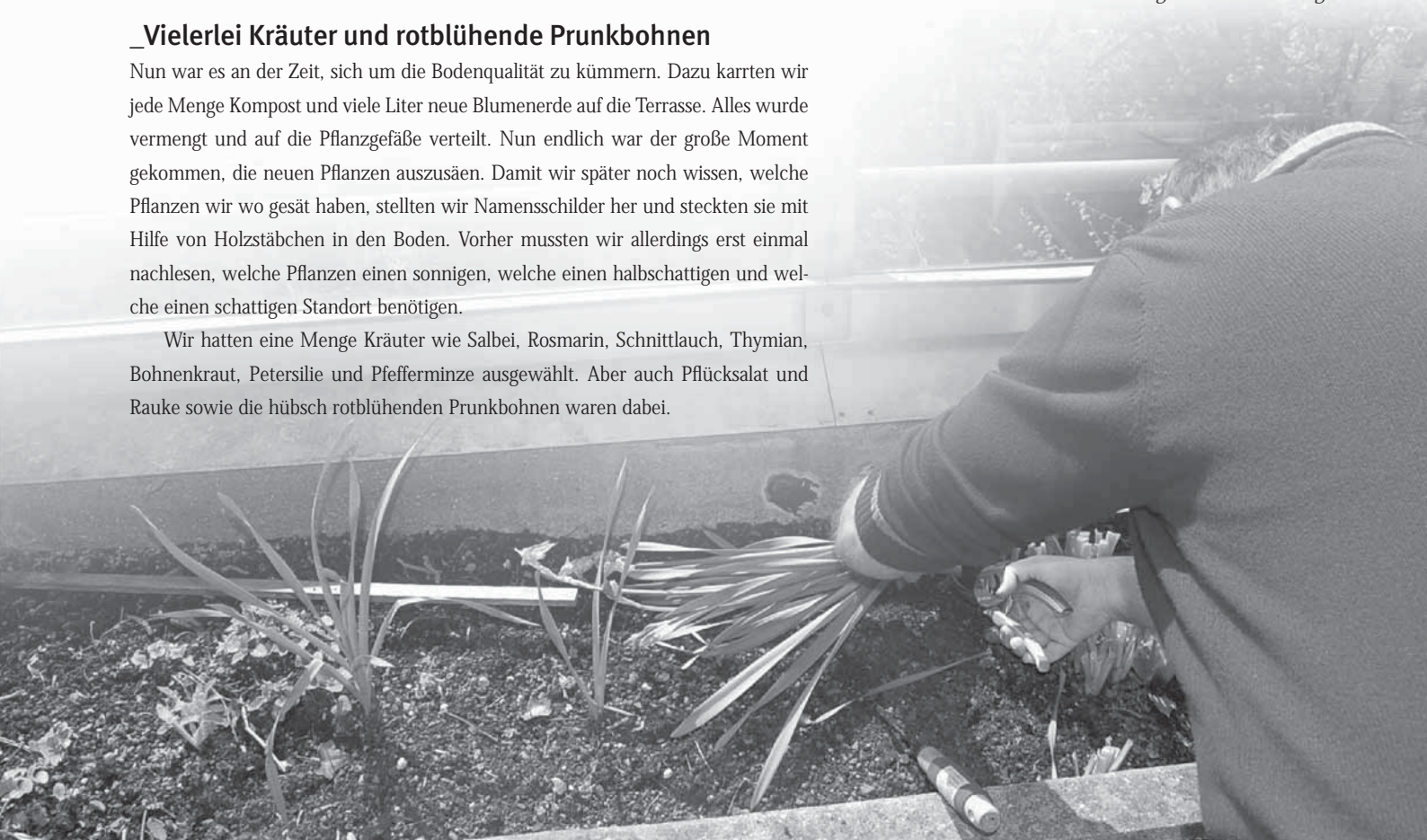
Ein Grillfest belohnt alle Mühe

Dann wurde es spannend. Wir warteten auf die ersten Keimblättchen, die auch bald zu sehen waren. Jetzt heißt es nur noch fleißig gießen, damit wir all unsere gesäten und gepflegten Pflanzen auch ernten können.

Mit einem kleinen Grillfest auf unserer Terrasse wollen wir dann unseren "Erfolg" feiern und unseren eigenen Salat mit den Kräutern zubereiten. Im Zuge des Bildungsangebots Kochen werden wir uns die Bohnen, gewürzt mit eigenem Bohnenkraut, schmecken lassen. Die Kräuter möchten wir in selbst genähte Kissen füllen und diese als Duftkissen verkaufen. Aber auch die Zubereitung von leckeren Kräuterölen und Kräuternessigen ist geplant. «

Barbara Domzig

Berufsbildungsbereich Sindelfingen



TOP JOB-Bildungsmesse in Nagold

Die Top Job-Bildungsmesse fand dieses Jahr am 16. Mai in Nagold statt und war wieder sehr gut besucht. Über sechzig Aussteller präsentierten ihre Ausbildungsangebote, und Schülerinnen und Schüler aus allen Schulen konnten sich breit informieren. So auch am Stand der GWW, wo das Zentrale Fortbildungsreferat und die Regionen Nagold und Calw ihre Angebote für die Berufsausbildung, das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ), für den Zivildienst und das Ehrenamtliche Engagement präsentierten.

Vielfältige Angebote für junge Menschen

Vorgestellt wurden ausführlich die Angebote der GWW, welche für Berufssuchende besonders geeignet sind, um die Herausforderungen und Aufgaben in Pflege und Betreuung kennenzulernen. Ebenso wurde über die Möglichkeit, den Zivildienst in der GWW abzuleisten, und die damit verbundenen Aufgaben informiert. Zu beiden Themen standen Martin Sandhas, Zivildienstleistender im Arbeitsbereich in Na-

gold, und ich, Katharina Waidner, Praktikantin im Freiwilligen Sozialen Jahr, Rede und Antwort. Gefragt wurden wir nach unseren Aufgaben, mit welchem Personenkreis wir es in der GWW zu tun haben und welche Ausbildungsmöglichkeiten die GWW bietet.

Mit dem Abschluss der Mittleren Reife und durch ein Freiwilliges Soziales Jahr in der GWW sind zum Beispiel die Zugangsvoraussetzungen für die berufsbegleitende Ausbildung zum Heilerziehungspfleger erfüllt.

Junge Besucher und engagierte Lehrer zeigten sich interessiert

Zudem wurde für das Ehrenamtliche Engagement geworben. Dabei wurden einige Möglichkeiten aufgezeigt, sich zu engagieren und eigene Interessen im hauswirtschaftlichen Bereich, etwa in Form von gemeinsamem Kochen, einzubringen oder seine Fußball- oder Kunstinteressen mit jemandem zu teilen. Ferner wurden die weiteren Ausbildungsmöglich-



keiten als Lagerhelfer und Verkäufer bei der GWW vorgestellt.

Viele junge Besucher sowie engagierte Lehrer zeigten sich sehr interessiert und stellten viele Fragen, welche Aufgaben und Tätigkeiten man als Zivi oder im FSJ übernehmen muss oder wie man sich ehrenamtlich einbringen kann. Einige Besucher fragten, wie und wo man sich konkret bewerben kann. So konnten mehrere junge Frauen für das FSJ gewonnen werden und jeweils zwei Interessenten für den Zivildienst und für ehrenamtliche Tätigkeiten in Nagold. Weitere Interessenten gab es für die Ausbildung als Alltagsbetreuer und für Lagerlogistik.

Mir als FSJ-lerin hat es viel Spaß gemacht, über meine vielfältigen Tätigkeiten und Erfahrungen im Umgang mit den zu betreuenden Menschen zu berichten und den jungen Menschen zu erzählen, wie bereichernd und wie "normal" die Begegnungen für mich geworden sind. Für mich selbst ist durch mein Freiwilliges Soziales Jahr mein Berufswunsch Heilerziehungspflegerin klar geworden, und ich werde im Oktober die Ausbildung im Förder- und Betreuungsbereich in Calw beginnen. «

Katharina Waidner | Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ), Förder- & Betreuungsbereich Calw



Im Zeichen der WIRTSCHAFTSKRISE – Die Bilanzpressekonferenz der GWW

Die diesjährige Bilanzpressekonferenz der GWW am 28. April stand fast ganz im Zeichen der Wirtschaftskrise, denn ein Teil der Aufträge aus den unterschiedlichsten Wirtschaftszweigen ist eingebrochen. Trotz teilweise starker Auftragsrückgänge ist die Tagbetreuung der behinderten Mitarbeiter gewährleistet.

Gleich in der Begrüßung betonte Landrat Roland Bernhard, dass die Landkreise den behinderten Menschen "die Stange halten". "Zahlungen bei der Behindertenhilfe richten sich nicht nach dem Wind", im Gegenteil: Hier hat jeder einzelne einen rechtlichen Anspruch. Diese Aussage war notwendig, denn die Krise macht auch vor behinderten Menschen nicht halt, und nicht wenige haben Angst um ihren Arbeitsplatz. "Diese Angst ist unbegründet", betonte Geschäftsführer Rainer Knapp, da die beiden Aufgabenschwerpunkte Industriekunden und die Betreuung der behinderten Menschen keinen direkten Bezug zueinander haben. Auch ohne Aufträge muss die GWW die Ganztagsbetreuung gewährleisten.

Wirtschaftliche Situation

Rainer Knapp führte aus, dass die ersten Anzeichen der Auswirkungen der Krise im letzten Quartal 2008 auftauchten, als Teilproduktio-

nen für verschiedene Wirtschaftszweige stark einbrachen. In der Folge hat man das Wirtschaftsziel für 2008 deutlich verfehlt, aber immer noch mit einem Plus von 100.000 Euro abgeschlossen. Das Jahr 2009 wird aber wohl – nach dem bisherigen Verlauf zu urteilen – mit einem Verlust abschließen. "Aber wir haben in den vergangenen Jahren ordentlich geschafft", sagt Knapp, "und Rücklagen gebildet, auf die man jetzt zurückgreifen muss". Dass bei der GWW ordentlich gewirtschaftet wird, zeigen auch die Löhne der behinderten Mitarbeiter, welche 2008 im Durchschnitt bei 461 Euro monatlich und somit weit über dem Bundesdurchschnitt von 146 Euro lagen.

Aber auch Positives gibt es von der GWW zu berichten. So konnten trotz Krise sechs Mitarbeiter in ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis am allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelt werden. Des Weiteren hat man bei der Ausschreibung "Unterstützende Beschäftigung" der Agentur für Arbeit den Zuschlag für den Landkreis Calw/Freudenstadt erhalten. In Kooperation mit dem Integrationsfachdienst und der BruderhausDiakonie werden behinderte Menschen durch individuelle Förderung begleitet, damit diese auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt besser Fuß fassen können.

Geschäftsführerin Andrea Stratmann erklärte: "Unser Oberthema ist: alles mit Augenmaß". So wurden in den letzten Monaten alle

internen Prozesse auf den Prüfstand gestellt und analysiert, um Kosteneinsparungen zu ermöglichen. Auch die jährlichen Sonderzahlungen an die behinderten Mitarbeiter wurden im Mai ausgesetzt. Lohnkürzungen gibt es noch nicht; sie wurden von ihr aber auch nicht ausgeschlossen, da die Löhne stark vom wirtschaftlichen Ergebnis der Werkstätten abhängen. Die Entwicklungen werden monatlich geprüft und danach die erforderlichen Entscheidungen getroffen.

Immerhin konnte sie feststellen, dass "die Kunden zu uns stehen". Das besagt, dass keine Aufträge gekündigt wurden, aber dafür das Auftragsvolumen reduziert wurde. Die Geschäftsführung bemüht sich vermehrt, neue Aufträge an Land zu ziehen, stößt aber in der jetzigen Zeit gerade bei der Akquise an Grenzen.

Die Sicht der behinderten Mitarbeiter

Erstmalig waren auch Vertreter des Werkstatt rates an der Bilanzpressekonferenz beteiligt, um die Sicht der behinderten Mitarbeiter vorzutragen. Sabine Reinhardt (Werkstatt rat Nagold) und Sabine Holzmann (Werkstatt rat Calw) berichteten aus ihrer Sicht. Es wurde klar, dass die Krise vor den behinderten Mitarbeitern nicht Halt macht. Viele haben Angst um ihren Arbeitsplatz und fragen sich, ob der Lohn sicher ist oder ob eventuell Kurzarbeit droht. Vor allem fragen sich die Mitarbeiter, wie es weiter gehen soll, da ein Ende der Krise nicht in Sicht ist. Sabine Reinhardt führte aus: "Da es vielen Mitarbeitern wichtig ist zu arbeiten und da zur Zeit nicht immer eine Beschäftigung da ist, ist es schwierig, ihnen die Ängste zu nehmen". Sabine Holzmann sah es ähnlich und berichtete, dass die Zeit mit kreativen Arbeiten gefüllt wird. "Manch einer entdeckt sogar Fähigkeiten, Talente, die sonst im Alltag untergehen – eine ganz neue Erfahrung".





Landräte betonten ihre Solidarität

Die Landräte Hans-Werner Köblitz (Calw) und Roland Bernhard (Böblingen) stellten klar, dass die Krise an der Zusammenarbeit mit der GWW nichts ändert, da die GWW der wichtigste Partner in der Behindertenhilfe ist. So fließen im Landkreis Calw 6,3 Millionen Euro (von insgesamt ca. 19 Millionen) in die Arbeit der GWW, im Landkreis Böblingen 11 Millionen Euro (von insgesamt 45 Millionen). Auch sie betonten, dass es für die behinderten Menschen keinen Grund gibt, sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz zu machen. Landrat Köblitz erinnerte auch daran, dass es in den zurückliegenden Jahren "recht gut gelaufen" sei. Die hohen Löhne der GWW kämen auch dadurch zustande, dass es sich bei den Tätigkeiten innerhalb der GWW nicht um Beschäftigungstherapie, sondern echte Erwerbsarbeit handle und so "die Menschen in einem hohen Maße selbst mit beitragen". Dieser Stellungnahme seines Kollegen konnte Landrat Roland Bernhard in vollem Umfang zustimmen.

Zukunftsthema: Ältere behinderte Menschen

Am Ende der Pressekonferenz wurde noch das Thema der älteren behinderten Menschen angesprochen. Aufgrund der grausamen Ermordung von körperlich und geistig Behinderten in der Zeit des Nationalsozialismus (im sogenannten "Euthanasieprogramm"; siehe auch den Beitrag über Schloss Grafeneck auf S. 19 dieser Ausgabe) ist diese Gruppe erst heute zahlreich vertreten, und ihre speziellen Bedürfnisse sind bisher noch nicht ausreichend in den Blick genommen worden. Allen Beteiligten war klar, dass es hier einen Nachholbedarf gibt. Deshalb will man das Thema in diesem Jahr in einer konzertierten Aktion gemeinsam angehen.

In seinem Schlusswort betonte Landrat Bernhard, dass man bei allen negativen Botschaften nicht vergessen darf, "wo wir herkommen und was wir in den letzten zwanzig Jahren alles erreicht haben". «

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

» Erfolgreiche Titelverteidigung beim **WALKING-LAUF** in Egenhausen



Am 19. April fand zum vierten Mal der Nordschwarzwaldmarathon in Egenhausen statt, und aufgrund des Engagements von Werkstatträtin Sabine Reinhardt beteiligte sich die GWW Nagold an diesem Ereignis zum zweiten Mal. Die Werbetrommel wurde kräftig gerührt, und es trafen 31 Anmeldungen aus Nagold, Calw und Stammheim für den 11,5 km langen Walking-Lauf ein. Ausgestattet mit Startnummern, begleitet von Sonnenschein und guter Laune, verpflegt mit Äpfeln, Müsliriegeln und Getränken wurde die Strecke in Angriff genommen. Alle Teilnehmer kamen wohlbehalten und stolz im Ziel an. Die Strapazen haben sich gelohnt, denn gekrönt wurde der Lauf mit einem Pokal für die GWW. Zum zweiten Mal hintereinander wurden wir für die zahlenmäßig größte Gruppe ausgezeichnet.

Sabine Reinhardt | Werkstattrat Nagold



Auf den Spuren von **VIVI** und **IDEEFUX**

Vorschläge
Ideen
Verbesserungen
Innovation

Sie erinnern sich? Im vorletzten Heft haben wir über die Preisträger unseres Wettbewerbs zum Ideenmanagement berichtet. Bestimmt sind Sie schon neugierig, wie die Geschichte mit "VIVI" wohl weitergegangen ist. Wir haben keine Mühen gescheut und extra unseren Star-Reporter Ignaz Gnizzle losgeschickt. Und der hat nach einigem Suchen tatsächlich "VIVI" entdeckt – und den Ideefux gleich dazu. Dabei konnte er sogar ein Gespräch zwischen VIVI und dem Ideefux belauschen.

Ideefux: Was bist du denn für ein komischer Kerl? Du siehst ja aus wie eine Beißzange!

VIVI: Hallo?! Ich bin der VIVI und ich bin das Maskottchen der GWW.

I: Moment Mal! Das Maskottchen für das Ideenmanagement der GWW bin ich, der Ideefux!

V: Das wüsst ich aber. Ich habe sogar einen Preis bekommen.

I: Das ist ja noch gar nichts. Ich habe nämlich auch einen Preis bekommen!

V: Ohne Fleiß kein Preis.

I: Immer noch besser, als ohne Preis kein Fleiß!

V: Da hast du auch wieder recht. Dann müssten wir ja zusammen ein tolles Team sein – das doppelte Maskottchen, sozusagen.

I: Doppelt genäht hält besser. Und gemeinsam sind wir stark.

V: Besser gemeinsam, als einsam. Also, ich habe mir gedacht, man müsste mal alles so richtig umgraben, da finden sich bestimmt jede Menge guter Vorschläge. Man muss die Leute nur fragen.

I: In die Idee hast du dich jetzt aber echt verbißsen, du ... Beißzange.

V: Schwätz net, schaff, du ... Oberschlaule von einem Fux!

Wie unser Reporter aufgeregt erzählt, sind die beiden dann laut diskutierend davongelaufen. Er war so fasziniert, dass er ihnen gefolgt ist, und die beiden weiter beobachtet hat. Leider hatte Ignaz Gnizzle gerade keinen Photoapparat dabei. Also hat er die ganze Geschichte dem Jochen Ehmann erzählt – und der hat sie für uns gezeichnet.

Das fanden wir so spannend, dass wir Ignaz Gnizzle gebeten haben, den beiden auf der Spur zu bleiben.

Es spricht also einiges dafür, dass wir VIVI und den Ideefux bald wiedersehen. Wenn wir das richtig verstanden haben, sind die beiden ganz scharf auf neue Ideen. Und ganz bestimmt freuen die beiden sich, wenn Sie ihnen Ihre Idee mitteilen!

Vorläufig geht das auf den bekannten Wegen (QUAM: Ideen-Button für Begleitplanverantwortliche, Button für Nachrichten an Dokumenten-Verantwortliche und natürlich die "formlos schriftliche Verbesserungsmeldung"). Selbstverständlich können Sie Ihren Vorschlag auch jederzeit Ihrem Vorgesetzten vortragen.

Wenn VIVI und der Ideefux so richtig viel zu tun bekommen und mit Ideen geradezu überhäuft werden, dann haben wir ab sofort in jeder Ausgabe unseres "aktuell" viel zu erzählen. Dazu wünschen wir Ihnen und uns schon jetzt viel Spaß! ◀

© Ignaz Gnizzle 2009



LANDRAT BERNHARD

macht sich ein Bild

Roland Bernhard ist nach seiner Wahl zum Landrat des Landkreises Böblingen seit Dezember 2008 auch Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der GWW.

In dieser Funktion machte er am 4. Mai einen Besuch in Holzgerlingen, um sich über die Arbeit der GWW und der Stiftung ZENIT zu informieren.

Von Geschäftsführerin Andrea Stratmann ließ er sich die Fertigung der Festzeltgarnituren zeigen. Gezeigt wurde die Pulverbeschichtungsanlage, in der die in Herrenberg gefertigten Gestelle beschichtet werden, und zwar entweder in der serienmäßigen Ausführung Grün, Blau, Braun oder in jeder anderen Farbe je nach Kundenwunsch.

In der Holzverarbeitung erstreckte sich die Führung von der Plattenfertigung bis zur Endmontage. Landrat Bernhard zeigte sich angenehm überrascht: "Man sieht, dass die Beschäftigten mit Freude bei der Arbeit sind". Auch die Mitarbeiter waren stolz, dem Gast zu zeigen, was sie können und wie sie arbeiten. Bernhard lobte die Qualität der Produkte, vor allem aber die Kompetenzen und Fähigkeiten sowie die Mobilität und Lebensfreude der behinderten Beschäftigten.

Anschließend wurde ihm von Regina Guthoff (Leitung Technik & Produktion) der hauseigene Sondermaschinenbau mit Entwicklung und Konstruktion vorgestellt. Hier wird vielerlei entwickelt und gebaut, von kleinen Vorrichtungen bis hin zu robotergestützten Fertigungsanlagen. Im Mittelpunkt steht dabei die Wirtschaftlichkeit und die Qualität – und nicht zuletzt der Mensch! Denn mit allem, was gebaut wird, sollen die behinderten Mitarbeiter klarkommen und umgehen können. Das sind die Leitgedanken bei der Entwicklung, und entsprechend wird die Vorrichtung oder Anlage konzipiert und gebaut – natürlich wirtschaftlich und in der vom Kunden gewünschten Qualität.



Reiner Hermann, Andrea Stratmann und Regina Guthoff informieren Landrat Roland Bernhard über die Holzqualität

Anhand von konkreten Beispielen wurde erläutert, auf was es im Einzelfall ankommt, damit ein behinderter Mitarbeiter mit den technischen Vorrichtungen gut umgehen kann.

Bei diesem einen Besuch will es Landrat Bernhard nicht bewenden lassen, und sobald es seine Zeit erlaubt, will er auch gerne die anderen Standorte der GWW kennenlernen, um sich ein eigenes Bild zu machen.

Ein persönliches Zukunftsanliegen ist ihm die Wahlfreiheit der behinderten Menschen,

um eine weitgehende Selbstbestimmung zu erreichen: "Im Bereich der Arbeit brauchen wir ein breites Spektrum an Aufgaben mit einer Auswahl an Beschäftigungsmöglichkeiten bei der GWW, und wir brauchen die Unterstützung und Vorbereitung durch die GWW für Menschen, die sich lieber einen Arbeitsplatz außerhalb der Werkstatt für behinderte Menschen wünschen". «

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit



Damir Djurak unterhält sich mit Landrat Roland Bernhard und Andrea Stratmann

OrangeDay in HERRENBERG

GlaxoSmithKline, eines der fünf größten Pharma-Unternehmen der Welt, hat auch in Herrenberg eine Niederlassung. Seit Jahren engagiert sich die Firma in sozialen Projekten. Am sogenannten OrangeDay ("Ich-tu-was-Tag") – angelehnt an das orangefarbene Logo mit den Buchstaben "gsk" – helfen MitarbeiterInnen in sozialen Einrichtungen anstehende Projekte zu verwirklichen.

Über die Suche nach neuen Aufträgen und aus bestehenden Verbindungen zur Lebenshilfe kam Anfang des Jahres ein Kontakt zustande, bei welchem ein möglicher OrangeDay in Werkstatt und Wohnbereich Herrenberg angesprochen wurde. Nach einem Besuch von Brigitte Dieter von GSK kam sehr schnell die Zusage für mehrere Projekte – nicht nur für die Ausführung der Arbeiten, sondern auch für die Bereitstellung der benötigten Materialien und der Verpflegung. Zugleich konnte Brigitte Dieter die Spende einer Vogelnest-Schaukel zusagen und weitere Firmen gewinnen, die ebenfalls mithelfen – unter anderem die Gartengestalter Braitmaier, die mit ihrem Bagger zu Vorarbeiten anrückten.

▼ GWW Werkstatträte Doris Schüle und Stefan Hehr mit den MitarbeiterInnen von GSK bei der Begrüßung

Flink wie die Heinzel-männchen

Am 1. Juli begrüßte Regionalleiter Peter Eßlinger mit Doris Schüle und Stefan Hehr vom Werkstattrat bei bestem Wetter 25 motivierte GSK-MitarbeiterInnen (im passenden Orange-Day-T-Shirt!), die sofort ans Werk gingen. Schon nach kurzer Zeit hatten Decke und Wände des Gymnastikraums unter fachlicher Anleitung von Malermeister Ellenberger aus Nagold einen ersten Anstrich, Schreinermeister Jourdan aus Althengstett unterstützte bei der Verkleidung der Heizungsrohre, und im Außensitzbereich wurde der Boden ausgehoben, um einen soliden Untergrund für die zu verlegenden Steine zu schaffen.

Am Wohnheim warteten ca. 20 Fahrräder in Reih und Glied. Reinhard Rattay, Inhaber des Radhauses Rattay in Herrenberg, war persönlich gekommen, um sie mit den GSK-Helfern zu reparieren. Im Garten bereitete ein Team den Boden für das Fundament der Vogelnest-Schaukel vor, ein anderes Team kümmerte sich um Unkraut, Heckenschnitt und Altmöbel-Entsorgung – überall ein emsiges Arbeiten. Selbst GSK-Standortleiter Frank-Michael Kunkel schwang im Gymnastikraum den Pinsel und setzte seine Kräfte später noch für den Außensitzplatz ein. GWW-MitarbeiterInnen fragten immer wieder neugierig: "Was soll das werden? – Was macht Ihr da?", nahmen regen Anteil an allen Arbeiten und kamen später gerne zur Abschluss-Runde ins Wohnheim.



▲ Reparatur der MitarbeiterInnen-Fahrräder / GSK mit Reinhard Rattay

Nach der Arbeit wurde gemeinsam gefeiert

Nach der Mittagspause waren alle Teams bei einer kleinen Führung durch die Werkstatt beeindruckt von den verschiedenen Aufträgen, der Vielfalt der einzelnen Arbeitsschritte und dem Aufgabenspektrum im Berufsbildungs- sowie im Förder- und Betreuungsbereich. Um 17:30 Uhr waren die Arbeiten geschafft und alle freuten sich auf das Abschluss-Grillen. Mit Unterstützung vom Wohnbereich waren Sitzgelegenheiten aufgebaut, Grill und Salate standen bereit, und der GSK-Grillmeister sorgte für das verdiente Essen. Frank-Michael Kunkel und der stellvertretende Regionalleiter Michael Fischer dankten den Teams für diesen tollen Einsatz. In gemütlicher Runde kamen noch gute Gespräche auf, die bestimmt zu weiteren Verbindungen führen – sei es geschäftlich, ehrenamtlich oder privat. «

Carla Thomke | Verwaltung Region Herrenberg



Fahrt nach GRAFENECK – ein nachdenklicher, informativer Tag der ganz anderen Art



Grafeneck, in einem Seitental hoch über der Großen Lauter gelegen, ehemals Jagdschloss der württembergischen Herzöge – dieses idyllische Schloss wurde zum Synonym für Barbarei.

Die Nürtinger Samariterstiftung beherbergte hier ein Heim, in dem 112 behinderte Männer untergebracht waren. 1939 wurde das "Krüppelheim" beschlagnahmt und binnen weniger Monate zu einer Tötungseinrichtung der Nazis im Rahmen der "Aktion T4" umfunktioniert. Grafeneck wurde zum ersten von sechs Tötungsorten im Rahmen des sogenannten "Euthanasie-Programmes". Von Januar bis Dezember 1940 wurden dort 10.654 Männer, Frauen und Kinder aus Süddeutschland ermordet.

Stätte der Erinnerung

Damit diese Greuelthaten nicht in Vergessenheit geraten, wurde in Grafeneck eine Ge-

denkstätte errichtet. Der Landesverband der Lebenshilfe lädt zur Erinnerung immer wieder nach Grafeneck ein. So auch am 3. April, als wir die Gedenkstätte mit Andrea Stratmann besucht haben.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden in Grafeneck etwa 10.654 Männer, Frauen und Kinder mit seelischer Erkrankung oder geistiger Behinderung aus ganz Süddeutschland vergast. Allein in Baden-Württemberg waren 48 Einrichtungen betroffen; Wohnheime, psychiatrische Kranken- und Pflegeanstalten sowie Wohnheime, deren Bewohner abtransportiert und nach Grafeneck gebracht wurden, wo in den Nebengebäuden diese schrecklichen Taten vollzogen wurden. Die Leichen der Ermordeten wurden anschließend verbrannt, die Asche verstreut, die Spuren ihres Lebens ausgelöscht. In Grafeneck wohnten 112 behinderte Männer, die vor Beginn der Aktion von engagierten Mitarbeitern der Samariterstiftung in einem Kloster untergebracht wurden. Diese 112 Männer kehrten nach dem Zweiten Weltkrieg wie durch ein Wunder unversehrt wieder zurück.

Es ging schon arg unter die Haut

Wir wurden vom Gedenkstättenleiter Thomas Stöckle durch die Gedenkstätte geführt, und uns wurde auch eine Dokumentationsdiashow gezeigt. Wir konnten viele Fragen stellen und



erhielten viele, teilweise Gänsehaut erregende, Antworten zurück. In der Schule hatte man ja einiges davon gehört, aber dass es so grausam war, ging doch schon arg unter die Haut. Bei diesen Berichten wurde es schon verdächtig ruhig und sehr still im Raum.

Anschließend gingen wir zum Dokumentationszentrum, wo man die Geschehnisse nachlesen konnte. Man hat ganz bewusst auf ein Museum verzichtet, welches auch unpassend gewesen wäre. Anschließend gingen wir zur Gedenkstätte am Anfang des Schlosses, wo sich auch der Friedhof befindet. Zwischendurch waren wir immer wieder bedrückt und sehr traurig.

Beim Workshop am Nachmittag wurde das Thema noch in Kleingruppen vertieft und es gab danach eine abschließende Diskussionsrunde. Gemeinsam haben wir uns auch etwas für das Gästebuch ausgedacht und es dann dort eingetragen.

Es war ein nachdenklicher, informativer Tag der ganz anderen Art. Aber es ist wichtig, sich all das immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, damit so eine grausame schreckliche Tat nie wieder stattfinden kann.

Viele jüngere Menschen wissen nichts mehr davon, und bei der älteren Generation spricht man nicht gerne darüber, weil viel Leid damit verbunden ist.

Es war für uns ein sehr beeindruckendes Erlebnis, das andere auch machen sollten. Wir können einen Besuch nur empfehlen. «

*Sabine Holzmann | Werkstatt Calw
Sabine Reinhardt | Werkstatt Nagold*

Ein großer STAR stürmt in alle Herzen



Am 20. April herrschte schon morgens eine besondere Unruhe im Sindelfinger Wohnheim, und am Nachmittag ging es hier zu wie in einem Bienenschwarm. Auffällig viele rot gekleidete Bewohnerinnen und Bewohner, aber auch Kinder und Erwachsene waren zu sehen. Und obwohl es nicht sonderlich kalt war, hatten viele einen Schal um – ebenfalls in Rot!

VfB-Star Cacau zu Besuch im Wohnheim Sindelfingen

Kurz nach 16 Uhr lichtete sich das Geheimnis – Claudemir Jeronimo Barreto, besser bekannt unter dem Namen Cacau, der Stürmerstar vom VfB Stuttgart, kam zu Besuch. Schon Tage zuvor, als die Runde machte, wen man erwartete, trugen einige stolz ihr VfB-Trikot zur Schau.

Dann kam er endlich, der Star zum Anfassen, ein Star ohne jegliche Starallüren, ruhig, besonnen und ohne Kontaktängste. Er gab Autogramme, Worte wurden gewechselt, und geduldig stand er zum Fotoshooting bereit.

Aber dabei ließ er es nicht bewenden. Er wollte auch sehen, wer hier wohnt und wie die Arbeit bewältigt wird – er wollte das Wohnheim besichtigen, aber bitte ohne Presse und Fotografen. Edgar Kunick, der Leiter des Wohnheimes, führte Cacau durchs Haus und stand Rede und Antwort bei seinen Fragen, etwa, wie viel Personal im Haus beschäftigt ist, welche Ausbildung notwendig ist, ob es auch Ehrenamtliche gibt, die mithelfen, und nicht zuletzt wollte Cacau wissen, welche Menschen hier leben.

Cacau zeigte sich sehr interessiert. Er war von der Arbeit im Wohnheim sehr angetan und wünschte für die weitere Arbeit "viel Weisheit und Gottes Segen"

Der Star als ganz persönlicher Gast

Heiko Schlimm war besonders stolz, dass Cacau bei der Besichtigung auch sein Zimmer anschaute. Stolz zeigte er seine Bildwand, welche mit VfB-Stars übersät war, und das Bett mit der VfB-Bettwäsche. Zum Abschluss gab es noch ein gemeinsames Foto – natürlich auf der VfB-Bettwäsche. "Die Bettwäsche wird ab sofort nicht mehr gewaschen", meinte Heiko Schlimm, denn für ihn – und nicht nur für ihn – wird es ein unvergesslicher Tag bleiben.

Als Dank für seinen Besuch bekam Cacau eine ovale Festzeltgarnitur als Geschenk, welche er leider nicht gleich in seinem Sportflitzer mitnehmen konnte. Die Verabschiedung war sehr herzlich, und der Dank galt einem Menschen, der sich offen für unsere Arbeit interessierte.

Auf die Frage, wie er denn mit dem Starrummel umgeht und was die Beweggründe für seinen Besuch sind, antwortete er: "Ich mache die Besuche nicht, um gesehen zu werden, sondern um die Menschen kennenzulernen und ihnen eine Freude zu bereiten". «

Edgar Kunick | Wohnheim Sindelfingen



Dem Ereignis fieberten die Spieler und alle Beteiligten in der GWW schon seit Wochen entgegen, denn die GWW war am 14. Juni wieder Ausrichter des Fußballturniers für Teilnehmer aus Nord-Württemberg, bei welchem sich die besten Mannschaften für das baden-württembergische Endturnier in Mosbach qualifizierten.

Hinter dem Fußballturnier steht die Organisation der "Special Olympics", der weltweit größten vom IOC anerkannten Sportbewegung für geistig und mehrfach behinderte Menschen.

Statt des Spiels – Tore fielen fast wie vom Fließband

Zuerst war die Enttäuschung riesengroß, denn nach tagelangem Dauerregen war der Platz total aufgeweicht und unbespielbar geworden. 19 Mannschaften mit fast 200 Spielern waren angereist und konnten nicht spielen.

Dieter Decker von der GWW wurde aber nicht bange, denn jetzt wurde "Plan B" aus der Schublade geholt und es gab Neunmeterschießen. Was bei allen am Anfang Enttäuschung hervorrief, wurde alsbald frenetisch beklatscht und jubelt, denn jetzt fielen die Tore fast im Minutentakt. Aber auch mancher Torwart zeichnete sich durch gehaltene Neunmeter aus, was ihn zum Held seiner Mannschaft machte.

Gespielt wurde in drei Kategorien; die Spieler der GWW belegten in ihrer Kategorie den zweiten Platz. Oberbürgermeister Dunst nahm persönlich die Siegerehrungen vor. Die Gruppensieger und die Zweitplatzierten haben

sich für die Endrunde qualifiziert und dürfen jetzt nach Mosbach fahren. Dort werden dann die Karten neu gemischt – alle sind schon auf das Abschneiden gespannt.

Ziel: Jeder kann sich beteiligen

Ziel ist es, möglichst viele behinderte Menschen in das Fußballturnier einzubinden. Zwar stehen nur wenige Spieler auf dem Platz, aber neben der sportlichen Teilnahme gibt es viel Arbeit im organisatorischen Bereich, damit alles reibungslos klappt. Dazu gehört zum Beispiel das Schreiben und Verschicken von Einladungen und Anmeldebestätigungen und das Erarbeiten von Spielplänen, aber auch, die Infrastruktur am Sportplatz herzustellen, die Spielfelder herzurichten, die Teilnehmer und Gäste zu bewirten, die Siegerehrungen vorzubereiten und mit durchzuführen. Und schließlich das Aufräumen der Sportstätten und Spielfelder oder, besonders wichtig, einfach als Zuschauer den Aktionen der Sportler Beifall zu zollen.

Und so war es eine ganz wichtige Aufgabe, die Spieler den ganzen Tag bei Laune zu halten und auch für das leibliche Wohl zu sorgen. Mitarbeiter der Calwer Werkstatt und 15 Schülerinnen und Schüler des Maria-von-Linden-Gymnasiums sorgten für Speis und Trank und bewährten sich als Würstchengriller und Getränkeausschenker. Im Rahmen eines Schulprojektes hatten sie das Turnier mitgeplant und sorgten mit ihrem Einsatz für ein gutes Gelingen.

Das Ziel des Fußballturniers, behinderte Menschen stärker in das gesellschaftliche Leben mit einzubinden, ist gelungen. Dafür spricht die große Begeisterung beim Publikum und die Aufmerksamkeit der Medien. So mancher Spieler wünscht sich allerdings, ganz normal in einem Verein mitspielen zu können, wie jeder andere auch. Wenn dies möglich ist, kann man von einer gelungenen Einbindung in das gesellschaftliche Leben reden. «

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

Die Fortbewegung der anderen ART – mobil OHNE Auto



Am Sonntag, dem 21. Juni, war es mal wieder so weit: Ganz nach dem Motto "Mobil ohne Auto" war ein Streckenabschnitt von Wildberg bis zur schönen Erzgrube für einen Tag lang gesperrt.

Ein Erlebnis für Groß und Klein kündigte sich an, und vom Fußgänger bis zum Radfahrer waren alle an diesem durchwachsenen, aber durchaus geradezu perfekten Wetter mit dabei. Die Botschaft lautete: Es kann auch Spaß machen, ohne motorisiertes Fahrzeug voranzukommen. Aber es kann noch mehr Spaß machen, etwas für die eigene Gesundheit zu tun und sich dabei körperlich zu betätigen, gerade unserer Umwelt zuliebe.

Unterwegs konnten sich die Teilnehmer an der Saftbar der GWW, welche gemeinsam von Wohnheim und Werkstatt organisiert wurde, einen gesunden Fruchtcocktail gönnen und so frische Energie tan-



ken. Mit neuer Kraft wurde auch der riesengroße "Tischkicker" mit menschlichem Einsatz in Anspruch genommen, besonders vom jüngeren Publikum, welches seine wahre Freude daran hatte.

Der Zweck der Veranstaltung, den Besuchern wieder die "alte" Art der Fortbewegung näherzubringen und zu zeigen, dass man dabei auch seinen Spaß am Fortbewegen haben kann, ist wunderbar verwirklicht worden.



Benjamin Schroth
Praktikant
Wohnheim Nagold

Ich bin ein MUSIKANT, und komm aus Schwabenland

Percussion – "Musik öffnet Türen" war inzwischen bereits zum zweiten Mal im Programmheft der Volkshochschule Oberes Nagoldtal zu lesen. Dahinter steckt eine integrative Idee des Förder- und Betreuungsbereiches der GWW Nagold in Zusammenarbeit mit der VHS.

Im Rahmen der Gemeindeintegration und der Öffentlichkeitsarbeit wollten wir wieder Menschen mit und ohne Behinderung zusammenbringen, um gemeinsam zu musizieren.

Im Programmheft wurde ausgeführt: "Gemeinsam in der Gruppe werden Töne, Klänge und Geräusche ausprobiert. So entsteht ein Gefühl für Rhythmus und eine Möglichkeit, Gefühle auszudrücken." Angesprochen fühlten sich Mitarbeiter aus Tagbetreuung, Wohnheim und Förderbereich. Zudem konnten wir noch zwei Jugendliche vom Otto-Hahn-Gymnasium Nagold für unseren Kurs begeistern. Sie nahmen im Rahmen ihres Sozialpraktikums an allen acht Einheiten teil.



Kreativ wurde experimentiert und musiziert. Nach kurzer Zeit beherrschten die Teilnehmer ihre Instrumente so gut, dass wir ein Musikstück einüben konnten. "Ich bin ein Musikant, und komm aus Schwabenland" wurde schnell zu unserer Hymne, die bei jeder Probe mehrmals mit Begeisterung geschmettert wurde.

Nach acht Einheiten brachte es eine Teilnehmerin, oder besser: Musikantin, auf den Punkt "I könnt grad so weider macha". «

Steffen Platz | Förder- & Betreuungsbereich Nagold

Erfolgreiche KÜNSTLER in der GWW

Sabine Woelky aus Herrenberg ist Preisträgerin beim 17. Bundeskunstpreis für Menschen mit einer Behinderung, Sabine Holzmann und Mathias Metzger aus Calw-Stammheim stellen im Rahmen des Kunstpreises "so gesehen ..." im Stuttgarter Rathaus aus.

Aus über 1000 Einsendungen von rund 340 Künstlern wurden 60 Werke ausgewählt, welche im Rathaus in Stuttgart der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Darunter befanden sich Bilder von Sabine Holzmann und Mathias Metzger. Vorausgegangen war ein Kunstwettbewerb mit dem Titel "so gesehen ..." zum diesjährigen Landespsychiatrietag in Stuttgart. Inhaltlich setzten sich die Kunstwerke mit der unterschiedlichen Wahrnehmung der Wirklichkeit auseinander – insbesondere unter dem Eindruck der eigenen Psychiatrieerfahrung. "Wir wollen der Kunst von Menschen mit psychischer Erkrankung ein Forum bieten", so die Koordinatorin Iris Maier-Strecker vom Diakonischen Werk Württemberg. "Wir rechnen mit einer Beachtung weit über den sozialen Sektor hinaus."



Ein Erlebnis ganz besonderer Art war für Sabine Woelky die Fahrt nach Radolfzell, wo sie beim diesjährigen Bundeskunstpreis für Menschen mit einer Behinderung für ihr eingereichtes Gemälde geehrt wurde. Eine fünfköpfige Jury hatte aus 276 eingereichten Arbeiten 20 Preisträger ausgewählt. Die Auswahl erfolgte dabei unter rein künstlerischen Aspekten. Die Unmittelbarkeit des künstlerischen Ausdrucks und die Ernsthaftigkeit der Umsetzung standen dabei im Vordergrund. "Grenzen der körperlichen, geistigen und psychischen Beweglichkeit sind keine Grenzen für den künstlerischen Ausdruck und für die Faszination künstlerischer Werke", teilt Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel in ihrem Grußwort zur Preisverleihung mit. So traf man auf einzig-

artige künstlerische Werke, welche nicht in einem therapeutischen Zusammenhang standen, sondern selbstbewusst ihre Aussagen in den Raum stellten. Sabine Woelkys Bild "Tiger im Schnee" befand sich daher in guter Gesellschaft anderer prämiierter Werke von Künstlern, die mittlerweile teilweise internationale Beachtung finden. «

Steffen Müller | Berufsbildungsbereich

ZENIT macht mit "SystemSprenger" Ernst

Nachdem die Stiftung ZENIT organisatorisch Fuß gefasst hat, wurde jetzt das erste Projekt auf den Weg gebracht. Stiftungsratsvorsitzender Landrat a. D. Bernhard Maier und Stiftungsvorstand Rainer Knapp gaben nach Abstimmung mit dem Stiftungsrat gemeinsam den Startschuss für das Projekt "SystemSprenger". Finanziert wird damit ein Projekt, welches jungen Menschen die Integration in Beruf und in die Gesellschaft erleichtern soll.

Trotz der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich die Stiftung das Ziel gesetzt, chancengeminderte junge Menschen, die sich damit schwertun, in der Arbeitswelt und in der Gesellschaft Fuß zu fassen, bei der Arbeitsplatzbeschaffung zu unterstützen. Ungefähr zehn junge Menschen sollen mit intensiver sozialpädagogischer Begleitung diesen bedeutenden Schritt schaffen.

Für mich als Projektleiterin kommen dabei neue, herausfordernde, aber sicher auch spannende Aufgaben zu. Dabei gilt es zuerst, die

einzelnen Lebensläufe und Lebenspläne der jungen Menschen zu erfahren, denn nur so können wir nach den passenden Fördermöglichkeiten und nach individuellen Lösungen suchen. Weitere Aufgaben sind bzw. könnten sein: stabile tragfähige Beziehungen aufbauen, Unterstützerkreise finden und Netzwerke gestalten, Gespräche mit den möglichen Kostenträgern und den möglichen Leistungserbringern auf den Weg bringen, die mit den Projektteilnehmern konkret vereinbarten Maßnahmen selber durchführen oder andernfalls zu koordinieren, passende Beschäftigungsmöglichkeiten finden, für Fragen von Arbeitgebern und Kollegen als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Neben all diesen Aufgaben ist sicher das Allerwichtigste, das Selbstvertrauen und die Kompetenzen jedes Einzelnen zu stärken.

Für einen erfolgreichen Verlauf des Projektes sind wir auf vielseitige Unterstützung von Jobcenter, Kreissozialamt, Kreisjugendamt, Sozialpsychiatrischen Diensten und Integrati-

onsfachdiensten sowie auf die Angebote von Bildungsträgern, Schulen und Arbeitgebern angewiesen.

Nicht zuletzt müssen die bestehenden gesetzlichen Regelungen von allen Beteiligten auf eine effektive Nutzung geprüft werden.

Kurzum: Eine große Herausforderung, die nur gelingen kann, wenn alle Beteiligten optimal zusammenarbeiten und wenn am Schluss die jungen Menschen in der Lage sind, selbstständig die eigene Zukunft zu meistern. Dann haben wir unser Ziel erreicht! «

Marlis Haller | Projektleiterin Stiftung ZENIT

Wollen Sie über unser Projekt mehr erfahren oder uns unterstützen?

Dann sprechen Sie mich bitte an:
Marlis Haller (Dipl.-Pädagogin und System. Einzel- und Familienberaterin)
Telefon: 070 31/687 48-61 oder per eMail an: marlis.haller@stiftung-zenit.de



Das Talent, Glück zu bereiten ...

... ist der höchste Beweis der menschlichen Selbstvollendung. (Sprüche der Weisen)



Mit diesem Zitat sind die Aktivitäten der Sindelfinger und Böblinger Rotarier bestens umschrieben, die uns am 5. Juli wieder ins "Pfadihaus" nach Ehningen eingeladen hatten.

Viele, die schon in den vergangenen Jahren der Einladung gefolgt waren, reagierten hochofrenet. Während die einen vom reichhaltigen Büffet schwärmten und sich auf den ausgezeichneten Kuchen freuten, dachten die anderen an die Geschicklichkeitsspiele, die Polonaise und das gemeinsame Singen ...

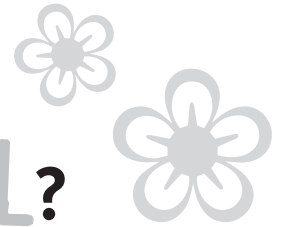
So trudelten nach und nach über 45 Gäste gemeinsam mit ihren Betreuern gutgelaunt bei unserer lieben Frau Radtke und den Rotariern ein. Sehr herzlich wurden die Freunde von den Mitarbeitern aus Förder- und Betreuungsbereich, Wohnheim und Werkstatt begrüßt – schließlich kennt man sich schon viele Jahre –, und einige "knuddelten" auch gleich Frau Radtke und ihr Team, so freuten sie sich!

Ob bei strahlender Sonne oder bei Regen, im "Pfadihaus" konnten sich alle unterhalten. Nach dem Mittagessen gab es auf der großen Wiese ein vielseitiges Spieleangebot: vom Nagelbrett zum Büchsenwerfen, vom Rundherumfahren im Handwagen bis zum Fußballspiel – da ließ sich selbst der Hund vom Tierarzt blicken!

Die fröhlichen Stunden rasten bei Spiel, Spaß, Gesang und vielen Gesprächen nur so allen vorüber; viel zu früh ging es wieder nach Hause. Wir sagten strahlend "Adé", es war wieder so richtig "schee"! «

Für die "Rotarierfans" der GWW Sindelfingen:
Erika Wurzer und Gerhard Blumauer

Was ist eigentlich ein **BLUMOBIL?**



Die diesjährige Nagolder Sommerblumenaktion steht unter dem Motto "blumobil – es müssen nicht immer Kübel sein". Also gaben spezielle "Blumenkübel" der Altstadt eine besondere Note. Mit dabei ist die Kunstgruppe der Nagolder Werkstatt. Gemeinsam mit der Jugendkunstschule Nagold wurde ein Fahrzeug der blumig-bunten Art gestaltet und damit auch die bisherige Zusammenarbeit vertieft.



__Aus alt mach neu

Vom städtischen Bauhof wurde ein altes Auto zur Verfügung gestellt, welches künstlerisch gestaltet werden sollte. Passend zum Motto wurde das Fahrzeug von der Stadtgärtnerei auf dem Dach, dem Kofferraum und an der Windschutzscheibe mit Sommerblumen bepflanzt.

Um nicht einfach nur das Auto zu bemalen, setzten wir eigene Akzente. Was läge näher als das Auto als Ausstellungsfläche zu nutzen und die entstandenen Werke auszustellen? Die Künstler bemalten insgesamt über 300 kleinformatige Leinwände mit Blumen- und verwandten Motiven. Dabei entstanden teilweise gegenständliche Darstellungen, teilweise aber auch ganz freie abstrakte Umsetzungen des Themas in Form von Farbflächen. Jeder konnte sehr frei mit dem Motiv "Blume" umgehen, und am Ende lag ein breites Spektrum an Blumendarstellungen vor.



Die Bilder wurden dicht an dicht mit der Karosserie verschraubt, so dass die einzelnen Arbeiten zu einem Gesamtwerk verschmelzen. Jetzt tritt nicht mehr das einzelne Bild hervor, sondern das gestaltete Fahrzeug als Gesamtkunstwerk. Unser "Blumobil" ist noch bis Ende September in Nagold auf dem Burgplatz beim Burgcenter zu besichtigen. «

Steffen Müller | Berufsbildungsbereich

Blick hinter die Kulissen in 138 METER Höhe

__GWW-Rentner zu Besuch auf dem Stuttgarter Fernsehturm

Der 17. Juni war ein herrlicher Frühsommertag und bot ideale Voraussetzungen, um dem Stuttgarter Fernsehturm einen Besuch abzustatten. 29 ehemalige Kollegen nutzten die Gunst der Stunde, dieses imposante Bauwerk näher kennenzulernen. Sicher war für die meisten der Turm nichts Neues. Aber Erich Schöck als Organisator des Rentnertreffs hatte dieses Mal dafür gesorgt, dass wir aus kompetentem Mund Zahlen und Fakten über das Bauwerk hören konnten.

In einer 45 Minuten dauernden Führung unter der Leitung eines Technikers konnten wir einen Blick hinter die Kulissen und in

das Innenleben des Fernsehturms werfen. Zunächst erhielten wir einen Eindruck von der Größe des Fundamentes unter der Erde. Dieser untere Teil des Turmes trägt die 3000 Tonnen schwere Betonnadel. Bei einem Stopp auf 75 Meter Höhe wurde uns ein Einblick in die Technik gewährt. Hier waren vor allen Dingen die Präzision des Liftes und die überall festzustellenden Sicherheitsvorkehrungen zu bewundern. Bei einem Halt auf 138 Metern, dem untersten Stockwerk des Turmkorbes, wurde uns die gesamte Versorgungstechnik erläutert. Bei 150 Meter Höhe, auf der Aussichtsplattform des Fernsehturmes, endete der Rundgang.

Der von dem Architekt Prof. Fritz Leonhardt konstruierte und am 05.02.1956 eröffnete Turm war als erster der Welt aus Stahl-

beton und für viele Nachfolger Vorbild. Bevor es wieder abwärts ging, nutzten alle nochmals die Gelegenheit zu einem phantastischen Rundblick über Stuttgart und eine tolle Fernsicht über die Schwäbische Alb bis hin zum Schwarzwald.

In der Cafeteria des Turmrestaurants war dann noch genügend Zeit zu einem Gedankenaustausch unter den Kolleginnen und Kollegen. Nachdem sich alle mit einem Imbiss und einem kühlen Schluck gestärkt hatten, gingen sie hochzufrieden nach Hause, denn es war ein tolles Erlebnis. «

Dieter Mahn



Regionale BETRIEBSRATSGREMIEN in der GWW gewählt

Die regionale Struktur der GWW spiegelt sich in einem zentral zuständigen Betriebsrat nicht mehr hinreichend wider. Nach der Wahl im Jahr 2006 sind die Betriebsparteien daher übereingekommen, der Regionalstruktur besser Rechnung zu tragen und außer der Reihe neu zu wählen. Mit der Gewerkschaft Verdi ist hierzu ein Tarifvertrag abgeschlossen worden, der die näheren Einzelheiten regelt. Am 14. Mai fanden deshalb erstmalig regionale Betriebsratswahlen statt.

Hier stellen wir Ihnen die gewählten Betriebsratsmitglieder und die von den Betriebsratsgremien gewählten Betriebsratsvorsitzenden und Stellv. Betriebsratsvorsitzenden vor:

Region Sindelfingen

Marcus Hofmann
Betriebsratsvorsitzender
Anja Di Stefano
Stellv. Betriebsratsvorsitzende
Carolin Fiedler
Lothar Wanner
Andreas Gühring
Evelin Siebert
Hans Röhm
Gerd Nestle
Brigitte Zonewitz

Region Herrenberg

Rudolf Mayer
Betriebsratsvorsitzender
Tobias Löffelhardt
Stellv. Betriebsratsvorsitzender
Heiko Mika
Uwe Hosemann
Bernhard Stein
Sabine Möller
Markus Schick

Region Calw

Gerhard Trick
Betriebsratsvorsitzender
Christoph Bick
Stellv. Betriebsratsvorsitzender
Ginader Anette
Monika Löwe-Zierler
Helmut Grupp

Region Nagold

Stefan Kirschbaum
Betriebsratsvorsitzender
Nadine Huber
Stellv. Betriebsratsvorsitzende
Wolfgang Kalmbach
Annette Bollinger
Silvio De Luca

Gesamtbetriebsrat

Bestehen in einem Unternehmen mehrere Betriebsräte, so ist ein Gesamtbetriebsrat zu errichten. Laut § 47 Betriebsverfassungsgesetz hat jeder regionale Betriebsrat der GWW zwei Betriebsratsmitglieder in den Gesamtbetriebs-

rat zu entsenden. Am 9. Juni fand in Gärtringen die konstituierende Sitzung statt.

Folgende Betriebsratsmitglieder wurden von den regionalen Betriebsräten in den Gesamtbetriebsrat entsandt und wählten den Gesamtbetriebsratsvorsitzenden und dessen Stellvertreter.

Marcus Hofmann (Sindelfingen)
Gesamtbetriebsratsvorsitzender
Stefan Kirschbaum (Nagold)
Stellv. Gesamtbetriebsratsvorsitzender
Andreas Gühring (Sindelfingen)
Rudolf Mayer (Herrenberg)
Uwe Hosemann (Herrenberg)
Gerhard Trick (Calw)
Christoph Bick (Calw)
Wolfgang Kalmbach (Nagold)

Marcus Hofmann | Gesamtbetriebsratsvorsitzender der GWW

Stefan Kirschbaum | Stellv. Gesamtbetriebsratsvorsitzender der GWW



Hinten Wolfgang Kalmbach, Andreas Gühring, Gerhard Trick, Christoph Bick.
Mitte Uwe Hosemann, Rudolf Mayer, Stefan Kirschbaum und vorn Marcus Hofmann

KONTAKT



Ich heiße Angela Grau. Ich fing am 1. 5. 1984 in Oberkollbach an und jetzt sind es schon 25 Jahre her. Wo sind diese hin gegangen?
So schnell vergeht diese Zeit.
Ich möchte allen danke sagen!
Meine Hobbys:
– Auf Reisen gehen und am Strand spazieren gehen
– Sehr viel lesen, singen und Musik von den Klostertalern hören.
Ich sammle alles von den jungen Klostertalern von 1976 bis 2009.

Ruft mich an oder schreibt mir.
– Ich bin auch ein sehr großer Tierfan.

Angela Grau
Dr.-Barth-Str. 25
75365 Calw-Stammheim
Tel.: 0 70 51 / 72 32

Wir gratulieren den JUBILAREN

» BEREICH SINDELFINGEN / BÖBLINGEN

10 Jahre

Dietzsch, Udo	1.9.2009
Eichler, Robert	1.9.2009
Pilz, Torben	1.9.2009
Becher, Oliver	13.9.2009
Bohnenberger, Yvonne	13.9.2009
Cetin, Kadir	13.9.2009
Jonas, Natalia	13.9.2009
Kazamir, Paul	13.9.2009
Kocadayi, Özlem	13.9.2009
Kupski, Andreas	13.9.2009
Mller, Kai	13.9.2009
Zeisig, Arkadius	13.9.2009
Zipperle, Anja	13.9.2009
Werth, Rouven	15.9.2009
Kingenter, Paul-Michael	1.10.2009
Köstlin, Matthias	1.11.2009
Ringwald, Hans-Peter	1.11.2009
Fixar, Matthias	8.11.2009

15 Jahre

Feiner, Alexander	5.9.2009
Friedrich, Sabine	5.9.2009
Kunz, Thorsten	5.9.2009
Mai, Christina	5.9.2009
Knoehr, Rolf	1.10.2009
Schlayer, Rolf	1.10.2009
Dehn, Ingrid	4.10.2009

20 Jahre

Marion, Bernard	1.9.2009
Bunoza, Jasmin	4.9.2009
Kraft, Marcus	4.9.2009
Scheier, Stefan	4.9.2009
Vieser, Heidi	4.9.2009
Dannecker, Gisela	1.10.2009
Zschaeck, Horst	17.10.2009

25 Jahre

Böhme, Heinz-Jürgen	3.9.2009
Jünger, Dirk	3.9.2009
Seyfarth, Manuela	3.9.2009
Szillat, Harry	3.9.2009
Trefz, Cornelia	10.9.2009
Bauer, Manfred	1.10.2009
Hblein, Jürgen	1.10.2009
Pfeffer, Michael	1.10.2009
Rehm, Ulrich	1.10.2009

30 Jahre

Krauss, Roland	1.9.2009
Schmied, Ursula	1.9.2009

Wurzer, Erika	1.9.2009
Firtzlaff, Bernd	3.9.2009
Salzer, Angelika	4.9.2009
Kubbinge, Christine	1.10.2009
Neuberger, Peter	1.10.2009
Niethammer, Monika	1.10.2009
Rein, Bernhard	1.10.2009

40 Jahre

Eldner, Irmgard	3.11.2009
Holländer, Carsten	3.11.2009
Hombach, Gernot	3.11.2009

» BEREICH NAGOLD

10 Jahre

Ederle, Alexander	1.9.2009
Großmann, Beate	1.9.2009
Held, Katrin	1.9.2009
Hertkorn, Martin	1.9.2009
Hiller, Anna	1.9.2009
Kwapil, Sabine	1.9.2009
Blei, Andrea	25.10.2009

15 Jahre

Knapp, Thomas	2.11.2009
Hofmann, Michael	14.11.2009

20 Jahre

Einsele, Georg	1.11.2009
----------------	-----------

25 Jahre

Schönian, Ursula	1.10.2009
------------------	-----------

» BEREICH HERRENBERG

10 Jahre

Hänssler, Jürgen	1.9.2009
Haders, Jochen	13.9.2009
Minici, Raffaele	13.9.2009
Eigemann, Nicole	15.9.2009
Knopp, Stefan	15.9.2009
Mucip, Muammer	15.9.2009
Chasioti, Konstantina	20.9.2009
Pauli, Florian	27.9.2009
Meyer, Gabriele	1.10.2009

15 Jahre

Kusin, Pjer	1.9.2009
Ritt, Bernd	1.9.2009
Weiss, Carsten	1.9.2009
Corbaci, Celal	16.10.2009
Eller, Andreas	14.11.2009

20 Jahre

Rchert, Brigitte	1.9.2009
-------------------	----------

25 Jahre

Morichi, Giuseppina	3.9.2009
Walter, Ingeborg	3.9.2009

30 Jahre

Bestenlehner, Alfred	1.10.2009
Braitmaier, Isabel	1.10.2009
Frohnmeier, Manfred	3.9.2009
Hckle, Reiner	1.10.2009
Mangiapane, Salvatore	1.10.2009
Notter, Traugott	1.10.2009
Schneidemesser, Hannelore	1.10.2009
Weitbrecht, Manfred	1.10.2009

» BEREICH CALW

10 Jahre

Ginader, Anette	1.9.2009
Amaral da Costa, Claudio	1.10.2009
Cerasa, Giuseppe	1.10.2009
Pfrommer, Christine	1.10.2009

15 Jahre

Antoni, Markus	1.9.2009
Freitag, Daniela	1.9.2009
Halusa, Silke	1.9.2009
Wentsch, Thomas	1.10.2009

20 Jahre

Seifried, Maria	1.9.2009
Linder, Kurt	4.9.2009
Mller, Elke	4.9.2009
Bchler, Michael	17.10.2009

25 Jahre

Gackstatter, Carmen	3.9.2009
Maierhofer, Eberhard	3.9.2009
Roller, Uwe	3.9.2009
Schächinger, Britta	3.9.2009
Steimle, Claudia	3.9.2009

Sie haben demnächst Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Andrea Leins, Telefon 07034 / 27041-182

LEBENSILFЕ SINDELFINGEN · Tel. 0 70 31/68 41 42» **Samstagsbetreuung 2009**

19. 9., 17. 10., 14. 11., 28. 11., 12. 12. 2009: Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung und nichtbehinderte Geschwisterkinder treffen sich zum **Spielen, Basteln, Singen** oder zu **Ausflügen**. Mittagessen und Nachmittagssnack inclusive. Kosten: 30 € Mitglieder, 35 € Nichtmitglieder pro Samstag. Weitere Infos und Anmeldung bei der Geschäftsstelle

» **Samstagstouren 2009**

Am 26. 9. **Wanderung und Grillen**, 24. 10. **Besuch und Führung** bei Ritter Sport, 24. 11. **Theaterbesuch**, 19. 12. **Weihnachtsmarkt** Bad Wimpfen. – Weitere Infos und Anmeldung bei der Geschäftsstelle

» **Kegelclub 2009**

Freitags von 17 bis 19 Uhr im Keller des Wohnheims der GWW, Böblinger Str. 44, Sindelfingen an folgenden Terminen: 18. 9., 2. 10., 16. 10., 13. 11., 27. 11., 11. 12. 2009 (Kurs III). Kosten für alle Termine: Mitglieder 36 €, Nichtmitglieder 39 €. Weitere Infos und Anmeldung bei der Geschäftsstelle

» **Stadtranderholung „Eichholzer Täle“**

Die Stadtranderholung ist ein offenes Angebot der Ferienerholung für Kinder und Erwachsene mit Behinderung, sowie für nichtbehinderte Geschwisterkinder. Termin: Montag 31. 8. – Freitag 4. 9. 2009. Kosten: Mitglieder 165 €, Nichtmitglieder 175 €. Weitere Infos und Anmeldung bei der Geschäftsstelle

LEBENSILFЕ NAGOLD · Tel. 0 74 52/28 84

» Sa, 19. 9. 2009: **Fest zum 40-jährigen Jubiläum** der Lebenshilfe Nagold in der Alten Seminarturnhalle in Nagold ab 15 Uhr mit buntem Unterhaltungsprogramm; So, 27. September: **gemeinsamer Gottesdienst** mit der kath. Kirchengemeinde in der Kirche Peter und Paul in Nagold um 10.30 Uhr; Fr, 16. Oktober: **Mostbesen** mit Live-Musik des Duos „Vater und Sohn“ bei Familie Thal in Oberschwandorf 18.00–21.00 Uhr; Plätze frei bei **Trommelkurs** bei Frau Drescher in Nagold ab 17. 9. (6x), donnerstags 17.30–18.30 Uhr

Redaktionsschluss für Ausgabe 111, November 2009: Freitag, 2. Oktober 2009

impressum

AKTUELL

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

Anschrift

GWW Sindelfingen
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
www.gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführer: Rainer Knapp
und Andrea Stratmann

Redaktion AKTUELL

Herbert Beilschmidt
GWW Gärtringen
Telefon: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 30
Telefax: 0 70 34 / 2 70 41 - 1 03
herbert.beilschmidt@gww-netz.de

Redaktionsleiter

Herbert Beilschmidt

Ressort Arbeit

Thomas Priesching

FEMOS

Bernhard Löb

Ressort Fördern und Betreuen

Reinhild Heide

Ressort Wohnen

Wolfgang Keune

Ressort Bildung

Reinhild Heide

Ressort Kaleidoskop

Vakant

Ressort Personal und Mitarbeiter

Andrea Leins

Layout und Gestaltung

satzwerkstatt Manfred Luz
75387 Neubulach · Gartenstraße 38
Tel. 0 70 53 / 30 48 91
satzwerkstatt@typofactory.de

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2200 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



„ TIGER IM SCHNEE “

Bild von Preisträgerin Sabine Woelky (s. Seite 22)



Zentralverwaltung

Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen

Fon 0 70 34 / 2 70 41 - 0

Fax 0 70 34 / 2 70 41 - 103

www.gww-netz.de

E-Mail: kontakt@gww-netz.de